PROJEKT 147
OPEN IT!

Richten Sie Ihre Fragen bitte an
Karen von Frieling
Michael Klagge
Eckhardt Kreye
Astrid Mangold

0421/ 361 - 3135
Endbericht zum
Schulbegleitforschungsprojekt 147

OPEN IT!

Karen von Frieling, Michael Klagge, Eckardt Kreye, Astrid Mangold
Ansprechperson: Astrid Mangold

Bremen, Oktober 2006
Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage ........................................................................................................ 1
2 Vorgehen .................................................................................................................. 3
   2.1 Forschungsthema .............................................................................................. 3
   2.2 Projektmanagement ......................................................................................... 3
   2.3 Forschungsfragen ............................................................................................ 4
   2.4 Selbstdeterminiertes Lernen - Kernbegriff der Projektarbeit (Heino Reimers) ... 7
   2.5 Evaluationsinstrumente - Design und Verfahren ............................................ 8
      2.5.1 Das erste Forschungsjahr ......................................................................... 8
      2.5.2 Zweites und drittes Jahr ......................................................................... 9
3 Umsetzung des Ansatzes in den Werkstätten .......................................................... 11
   3.1 Prinzipien unserer praktischen Arbeit ............................................................. 11
   3.2 Darstellung der einzelnen Werkstätten aus der Perspektive der Teamerinnen und Teamer ................................................................. 13
      3.2.1 Offenes Atelier (Eckardt Kreye) ................................................................. 13
      3.2.2 Musical-Chor (Karen von Frielie) ............................................................... 16
      3.2.3 Bandworkshop/ Studio/ Offene Musikwerkstatt (Michael Klagge) ........... 18
      3.2.4 Theater/ Bühne (Astrid Mangold) ............................................................ 22
4 Ergebnisse .............................................................................................................. 26
   4.1 Motivation für die Teilnahme an den open it! Projekten ................................. 26
   4.2 Auswirkungen der Altersmischung in den Workshops .................................... 27
   4.3 Selbstdeterminiertes Lernen in den open it! Projekten ................................... 28
      4.3.1 Selbstdeterminiert lernen können und wollen ......................................... 30
      4.3.2 Die Lehrerrolle .......................................................................................... 31
      4.3.3 Ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung ............................................. 32
      4.3.4 Bewertung beim selbstgesteuerten Lernen ................................................ 33
5 Perspektiven ............................................................................................................ 35
   5.1 Umsetzungsmöglichkeiten im musisch-kulturellen Bereich der GSM ............. 35
   5.2 Transfer in andere Fächer ............................................................................... 35
   5.3 Jahrgang übergreifender Unterricht .................................................................. 36
   5.4 Was bleibt? ....................................................................................................... 37
6 Reflexion des Projektes ......................................................................................... 37
   6.1 Widerstand im Kollegium ................................................................................ 37
   6.2 Kooperation im Stadtteil ................................................................................ 38
   6.3 Hat sich die Erprobung selbstdeterminiertens Lernens gelohnt? ..................... 38
Literatur ...................................................................................................................... 40
Abstract


Schulübergreifendes Arbeiten und Altersmischung gehören zu den Prinzipien der Arbeit.


Im Verlauf des Projektes ergaben sich unterschiedliche Forschungsfragestellungen:

- Wie lassen sich über die kulturelle Projekarbeit in der Stadtteil Möglichkeiten selbst gesteuerten Lernens realisieren, die zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler beitragen?

- Welche Auswirkungen haben die Lernprozesse im Projekt auf die Persönlichkeitsentwicklung?

- Wie strahlen sie auf den Fachunterricht aus?

Im Mittelpunkt des Berichtes stehen die Erfahrungen mit dem selbst gesteuerten Lernen in open it! Projekten, also die subjektive Wahrnehmung von Prozessabläufen, sowie deren Bewertung und Einschätzung seitens der Jugendlichen und der Teamerinnen und Teamer. Entsprechend standen kognitive, motivationale und metakognitive Aspekte der Entscheidungsfindung und des Lernens im Fokus der Untersuchungen.

Methodisch wurden Leitfaden gestützte Gruppen- und Einzelinterviews, Fragebogen sowie introspektive Verfahren in verschiedenen Phasen der Arbeit und zu unterschiedlichen Fragestellungen eingesetzt. open it! konnte bei den Jugendlichen vorhandene
Interessen im musisch-kulturellen Bereich abrufen und ihrem Bedürfnis nach selbst bestimmter Entfaltung von Begabungen und Kompetenzen nachkommen.

Bremen, im November 2006
Karen von Frieling, Michael Klagge, Eckardt Kreye, Astrid Mangold

Ansprechperson:
Astrid Mangold
Gesamtschule Mitte, Bremen
T. (0421) 361-3135
1 Ausgangslage


Eine Zukunft kann Ästhetische Bildung nur dann haben, wenn ihr nicht ein Nischendazahn zugemutet, sondern ein offener, ein öffentlicher Raum zugesprochen wird; wenn sie nicht durch disziplinäre Grenzen beschnitten und so in ihrem Eigenlichen reduziert wird, sondern wenn sie die „ungefärbte Realität“ in den Blick nehmen darf. Aus der Konfrontation mit dieser „ungefärbten Realität“ (...) kann sich mithilfe von Konzepten fächerübergreifenden und projekthaften Lernens und Lehrens ein produktiver Prozess ästhetischer Arbeit entwickeln, der geeignet ist, den (...) Ansprüchen Ästhetischer Bil- dung gerecht zu werden. (Frink 2000)

1 Kunst und Musik sind einstündige Fächer, deren Relevanz für die Entwicklung von Jugendlichen sich nicht in der Stundentafel niederschlägt; Raum für szenische Arbeit ist im Fachunterricht (z.B. im Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht) aus zeitlichen Gründen kaum gegeben. Der Wahlpflichtbereich II („WP II“) der GSM ist als Projektbereich seit Jahren von Streichung bedroht, da die Behörde für die Kurse nicht ausreichend Stunden zur Verfügung stellt. So wurde aus einem bei Gründung der GSM noch vierstündi- gen Schwerpunktbericht inzwischen ein zweistündiger, wobei Musik und Theater nach schwierigen Ver- handlungen immerhin dreistündig unterrichtet werden können. Für vertiefendes, Prozess orientiertes Ar- beiten in Projekten ist darüber hinaus kein zeitlicher Rahmen vorgesehen.

Die GSM bietet einige der notwendigen Voraussetzungen für die Umsetzung unserer Vorstellungen, sodass wir gute Voraussetzungen für das Projekt hatten:

- Selbstständiges Lernen lernen ist als Ziel in der Schule bereits verankert:
  - In den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik findet bereits eine Freiarbeit-/Arbeitsplan-Phase statt („Flex“).
  - Darüber hinaus haben wir Erfahrungen mit selbst organisiertem Lernen z.B. beim Aktionstag („SchülerInnen unterrichten SchülerInnen“), bei der Streitschlichter-Ausbildung sowie im AG-Bereich.
  - Die Schülerinnen und Schüler sind mit handlungsorientiertem Arbeiten vertraut.
  - Schulöffnung und Stadtteilorientierung sind Ziele der Schule.


Für dieses Vorhaben benötigten wir Unterstützung von verschiedenen Seiten:

2 Dies bestätigte auch eine Befragung von GSM-Schülerinnen und -Schülern vor dem Start des open it! Projektes noch einmal (s. Kap. 2.5.1.1 und Anhang).
3 z.B. FUTURUM in Schweden; Bodensee Schule in Deutschland
4 Beide Vorhaben gehen auf das SBF-Projekt „Entwicklung von Unterstützungssystemen für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I“ zurück.
Wir waren auf das Interesse des Stadtteils an unserem Vorhaben angewiesen. Wie sich dann später herausstellte, waren sowohl die Stadtteilbeiräte als auch verschiedene Initiativen von der Sinnhaftigkeit des Projektes überzeugt.

Für die Durchführung brauchten wir Zeit (die wir vier Kolleginnen und Kollegen über die SBF in Form eines Stundenkontingentes erhielten) und eine intensive wissenschaftliche Begleitung, die dann glücklicherweise zunächst durch Dr. Heino Reimers (Kiel und Bremen) und ab dem zweiten Jahr durch Dr. Wolfgang Fichten (Oldenburg) mit jeweiligen Studentengruppen gewährlieistet war.

Es wurden Sachmittel für die Werkstätten benötigt, deren Beschaffung die Schule nicht leisten konnte. Nach entsprechenden Anträgen erhielten wir im Verlauf des Projektes dann Sach- und Personalmitteiunterstützung durch:

- die swb Bildungsinitiative,
- die Gewoba,
- den Förderverein der Schule,
- den Stadtteilbeirat Östliche Vorstadt,
- die Wesererrassenstiftung (in Form eines Preises für Beispielhafte Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil),
- die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Berlin und
- letztlich durch die Schule selbst, die die Honorarkosten für Dietmar Hatesuer und seinen Zirkusworkshop übernahm und die vorhandenen Räume für das Projekt zur Verfügung stellte. Im Gegenzug wurden alle fünf Werkstattangebote in den Katalog der Pflicht-AGs der GSM übernommen und gleichzeitig für Schülerinnen und Schüler anderer Schulen geöffnet.

2 Vorgehen

2.1 Forschungsthema


2.2 Projektmanagement

Vor Projektbeginn fanden mehrere Planungstreffen in unterschiedlicher Zusammensetzung statt. An dem ersten Treffen mit potenziellen Mitarbeitern, kritischen Freunden und möglichen Unterstützern nahmen neben fünf Lehrkräften der GSM Personen aus unterschiedliche Einrichtungen und Institutionen teil: Dr. Heino Reimers war für die Universitäten Kiel und Bremen anwesend, der Offene Kanal Bremen war vertreten, von


Im dritten Projektjahr änderte sich die Organisationsstruktur: open it! schloss sich express yourself, dem übergreifenden Kulturprojekt für Jugendliche an. Jetzt lagen die Gesamtorganisation und die Leitung der Präsentationen bei der Weserterrassen - Stiftung, die mit Hilfe von Fachleuten Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung, Probenerorganisation und Gesamtszenierung übernahm, was für uns eine Entlastung bedeutete. An den open it! Werkstätten nahmen jedes Jahr insgesamt zwischen 40 und 55 Jugendliche teil.

### 2.3 Forschungsfragen

Wegen des umfassenden Forschungsthemas planten wir zunächst unterschiedliche Forschungsfragestellungen für jedes Projektjahr. Die Forschungsfrage des ersten Jahres lautete:

---

⁵ Frauke Schwagerit mit Literatur verließ open it! und Eckardt Kreye rückte in den inneren Kreis nach.
Wie lassen sich über die kulturelle Projektarbeit im Stadtteil Möglichkeiten selbst gesteuerten\textsuperscript{6} Lernens realisieren, die zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler beitragen?

Die für das zweite und dritte Jahr konzipierten Fragestellungen\textsuperscript{7} konnten nicht bearbeitet werden, da Heino Reimers’ Vertrag mit der Bremer Universität nicht verlängert wurde, sodass eine Zusammenarbeit mit ihm nicht mehr möglich war. Glücklicherweise ließ sich Wolfgang Fichten von der Universität Oldenburg für die weitere Evaluation gewinnen.


Aus der Logik unserer Projektarbeit und den mit selbst gesteuertem Lernen verknüpften Postulaten ließen sich nun folgende Forschungsaspekte herausfiltern (vgl. Fichten 2006):

- Lernumgebung:
  - Inwieweit ermöglicht und fördert die Lernumgebung (z.B. Offenes Atelier, Musik-Studio, Bühne) selbst gesteuertes Lernen?
  - Welche Aufgaben haben Lehrkräfte bei der Gestaltung einer solchen Lernumgebung?
  - Nehmen die Jugendlichen die Angebote im intendierten Sinne wahr? Wie nutzen sie die Angebote?

- Lernprozesse (Zielsetzung und –planung, Lernstrategien, Selbstüberwachung und –kontrolle, Selbstbewertung):
  - Setzen sich die Jugendlichen eigenständig Ziele? Entwickeln sie Vorstellungen bezüglich eines Produkts und der Präsentation?
  - Auf welche Weise gehen die Jugendlichen bei der Realisierung der Vorhaben vor? Welche Strategien setzen sie ein?

\textsuperscript{6} In der Literatur fanden wir eine weit gehend identische Verwendung der Begriffe „selbst gesteuertes Lernen“ und „selbst bestimmtes Lernen“. In diesem Bericht werden daher beide Begriffe synonym verwendet.

\textsuperscript{7} Die ursprüngliche Forschungsfrage des zweiten Jahres lautete: Welche Auswirkungen bezüglich der Akzeptanz von Schule bei „eigenen“ und „fremden“ Schülerinnen und Schülern / Lehrern / Kooperationspartnern hat Schuldünnung?

Die ursprüngliche Forschungsfrage des dritten Jahres lautete: Welche Auswirkungen auf Unterricht und Schulstruktur der GSM hat das Projekt?
Sind die Jugendlichen dazu in der Lage, den Fortgang ihrer Projekte selbst zu überwachen? Welche Formen der Selbstoprate werden bevorzugt und eingesetzt?

Nach welchen Kriterien beurteilen die Jugendlichen die Qualität ihrer Arbeit und der Produkte?

**Auswirkungen der Lernprozesse (auf Motivation und Interessengenese, Kompetenzerwerb und -förderung, Selbstkonzept):**

Trägt das Projektlernen zu einer gesteigerten Lernfreude bei? Ergibt sich ein Motivationsschub?

Welche Lern-, Sozial- und Kommunikationskompetenzen werden durch open it! gefördert und entwickelt? Welche Schwerpunkte sind erkennbar?

Inwieweit tragen die Erfahrungen mit selbst gesteuertem Lernen zu einer Modifikation des Selbstkonzeptes als Lerner bei?

**Soziales Setting:**

Welche Bedeutung hat das gemeinsame Lernen in alters- und jahrgangsge- mischten Gruppen für die Jugendlichen? Welche Effekte ergeben sich daraus?

**Auswirkungen auf den Fachunterricht:**

Werdem im Rahmen von open it! erworbene Kompetenzen und Fertigkeiten auch im Fachunterricht eingesetzt?

Ändern sich bei den Jugendlichen aufgrund der Projektmitarbeit Ansprüche an den Fachunterricht? Ergeben sich andere Erwartungen?

**Lehrer-Rolle und Lehrer-Schüler-Beziehung:**

Welche Aufgaben haben Lehrkräfte bei der Initiierung und Begleitung selbst gesteuerter Lernprozesse? In welcher Hinsicht muss die Lehrer-Rolle erweitert oder modifiziert werden?

Wie wird die Lehrer-Schüler-Beziehung im Rahmen der open it! -Arbeit von Teamern und Teamerinnen und von den Jugendlichen gesehen?

Dieses Spektrum an Fragestellungen konnte im Kontext der Begleituntersuchung natürlich nicht vollständig bearbeitet werden. Wir einigten uns darauf, die Lernprozesse selbst und ihre Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie ihre Ausstrahlung auf den Fachunterricht in den Mittelpunkt zu rücken. Außerdem sollte bei dieser Evaluation vorrangig die Schülerinnen- und Schülersicht berücksichtigt werden.

Die endgültigen Forschungsfragen des zweiten und dritten Jahres lauteten nun:

| Welche Auswirkungen haben die Lernprozesse im Projekt auf die Persönlichkeitsentwicklung? |
| Wie strahlen sie auf den Fachunterricht aus? |
2.4 Selbst bestimmtes Lernen - Kernbegriff der Projektarbeit (Heino Reimers)


<table>
<thead>
<tr>
<th>Kognitive Komponenten:</th>
<th>(a) Wissen über Konzepte/Begriffe, Prozeduren</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(b) insbesondere aufgaben spezifische Strategien (→ Lernstrategien und Lernstile)</td>
</tr>
<tr>
<td>Motivationale Komponenten:</td>
<td>(a) Initiierung (Selbstmotivierung) und Aufrechterhaltung (Willenskontrolle)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(b) adaptive Bewertung (motivational günstige Attribuierung) und Kontrollüberzeugung bezüglich der (Selbst-)Wirksamkeit der eigenen Lernaktivitäten (→ Lern- und Leistungsmotivation)</td>
</tr>
<tr>
<td>Metakognitive Komponenten:</td>
<td>(a) Wissen über die eigenen Fähigkeiten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(b) Planung, Überwachung und Korrektur des eigenen Denkens und Handelns im Hinblick auf angestrebte Lernziele (→ Metakognition)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Diese Komponenten werden bei einzelnen Verhaltensmerkmalen selbst gesteuerten Lernens zumeist in integrativer Form wirksam. Folgende wesentliche Verhaltensmerkmale selbst gesteuerter Lerner lassen sich hier ausmachen (vgl. ebd., S. 623ff.):

- Setzung von anspruchsvollen Zielen, Konkretisierung der Ziele in Handlungspläne und Entwicklung der Selbstüberzeugung, die Ziele auch erreichen zu können,

- umfangreiche Kenntnisse über das Wie des Lernens (Methoden und bereichsspezifische Strategien des Behaltens, Organisierens und Elaborierens verbaler Informationen) bzw. über Anwendungsbedingungen für Lern- und Denksstrategien,

- hohes Maß an Flexibilität hinsichtlich der Gestaltung eigener Lernprozesse und Fähigkeit zum Transfer der erworbenen Kenntnisse auf neue Aufgabenstellungen,

- Einsatz motivationaler Stützstrategien wie z. B. die Imagination von Handlungsverläufen und Handlungsergebnissen, die Selbstbewartung eigener Fähigkeiten und die Formulierung selbst gerichteter Instruktionen, welche dazu befähigen, Lernaktivitäten selbst in Gang zu setzen und auch in schwierigen Lernphasen willentlich aufrechtzuerhalten,

- metakognitive Kontrolle der eigenen Lernfortschritte (dem Was des Lernens) durch Abgleich der Lernergebnisse mit den selbst gesetzten Zielen und ggf. anschließender gezielter Korrektur des eigenen Lernverhaltens,


---

8 Dieser Text ist dem Artikel Zur Forschungsfrage im Projekt open it! entnommen, den Heino Reimers im Rahmen seiner wissenschaftlichen Begleitung für das Jahrbuch 2004 der Schulbegleitforschung Bremen veröffentlichte (s. Literaturverzeichnis)
2.5 Evaluationsinstrumente - Design und Verfahren

2.5.1 Das erste Forschungsjahr

Im ersten Projektjahr widmeten sich die Forschungsaktivitäten der Genese von Interessen und der bewussten Entwicklung und Formulierung von eigenen, individuellen Arbeitszielen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. Forschungsmethodisch sollte der prozessuale Verlauf metakognitiver Aktivitäten durch eine regelmäßige begleitende Beobachtung und Befragung der Schülerinnen und Schüler durch eine Studentengruppe ermittelt werden. Es liegen jedoch nur zu zwei Befragungen Ergebnisse vor.
2.5.1.1 Die Interessen der GSM-Schülerinnen und -Schüler (Interviews vor dem open it! -Start)


2.5.1.2 Nachträgliche Einschätzungen der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer zum ersten Projektjahr: Leitfaden gestützte Videointerviews

Im August 2004 führten wir nach dem ersten Projektjahr Leitfaden gestützte Einzelinterviews mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Werkstätten durch. Die Interviews wurden mit Video aufgezeichnet und sind in Ausschnitten in der DVD-Dokumentation des ersten Projektjahres enthalten.\textsuperscript{9}

Die Ergebnisse dieser Befragung sind in Kap. 3 (Umsetzung des Ansatzes in den Werkstätten) und Kap. 4 (Ergebnisse) eingeflossen.\textsuperscript{10}

2.5.2 Zweites und drittes Jahr

Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen sollten die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Erwachsenen mit dem selbst gesteuerten Lernen in open it! -Projekten stehen. Es ging hier also um die subjektive Wahrnehmung von Prozessabläufen sowie um deren Bewertung und Einschätzung. Aus der Vielfalt der Untersuchungen liegen Ergebnisse aus vier Einzelperspektiven vor.

Damit findet folgendes Forschungsdesign in diesem Bericht Berücksichtigung:
1. Befragung aller zu dem Zeitpunkt an open it! teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mittels Fragebogen
2. Qualitative Befragung in Form von Gruppendiskussion und Leitfaden gestützten Einzelinterviews mit einzelnen Schülerinnen und Schülern (Tonaufzeichnungen; transkribiert)

\textsuperscript{9} Der Leitfaden ist im Anhang enthalten.
\textsuperscript{10} Gezeigt wurde die DVD auf dem SBF-Forum im November 2004 im LIS. Zusätzlich diente sie als Arbeitsnachweis bei der Drittmittelbeschaffung bei der SWB und beim Ortsamt. Mit diesem Film gewannen wir außerdem einen Geldpreis für „Beispielhafte Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil".
3. Introspektion: Vergleichende Einschätzung der beiden ersten Projektjahrre durch die Teamerinnen und Teamer in Form von Analysegesprächen
4. Einzelinterviews von Teilnehmerinnen am Chor Workshop zur Entwicklung von Sprachkompetenz

2.5.2.1 Befragung aller zu dem Zeitpunkt an open it! teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mittels Fragebogen


2.5.2.2 Qualitative Befragung in Form von Gruppendiskussion und Leitfaden gestützten Einzelinterviews mit einzelnen Schülerinnen und Schüler

Worin die Bewertungsmaßstäbe der Jugendlichen bestehen und wie sie zustande kommen, war zentraler Gegenstand dieser Untersuchung.


2.5.2.3 Introspektion: Vergleichende Einschätzung der beiden ersten Projektjahre durch die Teamerinnen und Teamer

Im Rahmen unserer Arbeitsgruppensitzungen führten wir Analysegespräche zu den einzelnen Werkstätten durch, wie sie bei Altrichter/Posch (1998, S. 81ff) für ein besseres Verständnis von Zusammenhängen einzelner Situationen empfohlen werden. Mit Blick auf die konkrete Arbeit analysierten wir unsere Lehr-Lern-Arrangements und die Dispositionen der Schülerinnen und Schüler bezüglich unserer Ansprüche an selbstständiges Lernen und die Qualität der Ergebnisse.
Außerdem fand für jede der Werkstätten eine schriftliche Reflexion statt mit Fokus auf das Ausmaß des selbstständigen Lernens und die Qualität der Arbeit in den Werkstätten der beiden ersten Projektjahre.
Diese Überlegungen fließen in Kap. 3 „Umsetzung des Ansatzes in den Werkstätten“ und in Kap. 4 „Ergebnisse“ mit in die Darstellungen ein.

2.5.2.4 Einzelinterviews von Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Chor-Workshop zur Entwicklung von Sprachkompetenz

Das Ergebnis eines dieser Interviews wird beispielhaft im Anhang dargestellt (vgl. auch Punkt 4.3.3).

Zusammenarbeit ist eigentlich das große Überthema von open it!
[...] Dieser Prozess, den man zusammen erlebt, der ist schön.
(F., 10. Klasse, Video-Interviews)

3 Umsetzung des Ansatzes in den Werkstätten

3.1 Prinzipien unserer praktischen Arbeit

Gemäß dem Ansatz unseres Forschungsprojektes formulierten wir folgende Punkte als Grundlagen unserer praktischen Tätigkeiten:
• Altersmischung: Die Jugendlichen arbeiten möglichst in altersgemischten Gruppen.
• Öffnung der Schule: Die Werkstätten sind offen für Schülerinnen und Schüler des Stadtteils und werden auch in anderen Schulen und im Stadtteil beworben.
• Selbst gesteuertes Arbeiten:

- Die Jugendlichen wählen in den Werkstätten Aufgaben und Endprodukte der Arbeit selbst.
- Eigene Ideen der Jugendlichen werden von uns Erwachsenen unterstützt und fachlich begleitet.
- Die Jugendlichen bestimmen ihr jeweiliges Arbeitspensum selbst. Sie entscheiden ebenfalls, in welchem Maße sie sich persönlich auf die Arbeitsweise einlassen oder sich zurücknehmen.
- Ort und Zeit der Arbeit finden in Abstimmung mit den Jugendlichen statt.

**Äußerer Organisationsrahmen des Projektes:**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Startworkshop am Wochenende</td>
<td>Arbeit in den Workshops</td>
<td>Zweimalige öffentliche Präsentation in der Schule oder im Stadttal (im ersten Jahr fand sie in der Schule selbst statt, im zweiten im Kulturzentrum Lagerhaus Schildstraße und im dritten Projektjahr im Sportgarten in der Pauliner Marsch)</td>
</tr>
<tr>
<td>Open Space Methode als unseres Konzept angemessene Methode demokratischer Entscheidungsfindung; Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, mehrere Angebote und das Konzept zwanglos kennen zu lernen und sich selbst zu erproben und konnten sich leicht für oder gegen Angebote entscheiden.</td>
<td>Erarbeitung der eigenen Themen bis zur Präsentationsreihe; einzeln oder in Gruppen</td>
<td>Gesamtinszenierung mit Regisseur von außen (Alexander Hauer)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zwischenpräsentationen für die anderen teilnehmenden Jugendlichen</td>
<td>Teilnahme an mehreren Angeboten möglich</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Begleitung durch Wissenschaftler + Studenten, Beratung durch Kritische Freunde, Zusammenarbeit mit Studentinnen/Studenten und nichtpädagogischen Fachleuten</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

12
3.2 Darstellung der einzelnen Werkstätten aus der Perspektive der Tea-merinnen und Teamer

*Der wirkliche Unterschied [zum Unterricht] war für mich, dass die Zeit in diesem Raum, wo man alles frei machen konnte, auch langsamer und wertvoller sozusagen war.*

(C., 5. Klasse, Video-Interviews)

3.2.1 Offenes Atelier (Eckardt Kreye)

Im Offenen Atelier gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer außer der Bereitschaft künstlerisch tätig zu sein und regelmäßig zu kommen keine Voraussetzungen. Meine Aufgaben bestanden darin, dieses Projekt mit den anderen Projekten zu koordinieren, Material und Raum zum Arbeiten bereit zu stellen, bei Bedarf Anregungen und Anstöße zu geben, darauf zu achten, dass eine gute Arbeitsatmosphäre herrschte und dass der Raum nach der Arbeit ordentlich hinterlassen wurde. Sehr hilfreich war, dass die meiste Zeit Studierende oder eine In-Jobberin die Arbeit unterstützten.

Die Veranstaltungen begannen und endeten mit einer Besprechung im Plenum. Jeder Teilnehmer berichtete am Anfang der zwei Stunden darüber, was er vorhatte. In unregelmäßigen Abständen wurden einzelne oder alle Werke besprochen. Gab es etwas aus den anderen Werkstätten zu berichten, so war dies der Raum dafür. Die Abschlussbesprechung diente dem Rückblick auf das, was an dem Tag geschafft worden war und dem Ausblick auf die nächste Woche.

Dies Angebot unterschied sich vom regulären Kunstunterricht in erster Linie dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler machen konnten und sollten, wozu sie Lust hatten. Die meisten wussten sofort oder ziemlich schnell, was sie wollten. Hatten sie keine Idee, so bekamen sie Zeit sich etwas zu überlegen. Wenn die Jugendlichen es wollten, halfen ihnen die anderen Jugendlichen und/oder die betreuenden Personen bei der Ideenfindung. Dies geschah in der Regel in Einzelgesprächen. Erst wenn all dies nicht fruchtete, machte ich konkrete Vorschläge.


Meine Aufgabe war nicht, Aufgaben zu stellen, sondern Hilfestellung zu geben.\(^{12}\)

Es gab aber auch die bekannte Situation aus dem Kunstunterricht, dass die Schülerinnen und Schüler nicht mehr an ihrem Bild weiter arbeiten wollten. Nun hatten die Schüler das Argument im Mund, „Ich kann doch machen, was ich will“. In diesem Punkt gab ich ihnen Recht, versuchte aber dennoch sie davon zu überzeugen, weiter an dem Werk zu arbeiten. Dies erforderte viel Diplomatie. Oft war dabei die Gruppe hilfreich, denn sie wusste um das Arbeitsvorhaben eines jeden. Die Teilnehmer machten sich gegenseitig Mut für ihre Vorhaben. Wollte einer aufgeben, bestärkte die Gruppe ihn weiterzumachen. In den meisten Fällen gelang dies.


Die Arbeit in dieser Werkstatt war nicht durchgehend auf die Abschlusspräsentation ausgerichtet. Zu Beginn eines jeden Jahres sollten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst einmal im Offenen Atelier orientieren. Es kam nicht darauf an, was sie machten, ob dies präsentationsreif war, sondern darauf, wie sie es machten, dass sie mit Leib und Seele dabei waren. So kam es, dass Fünftklässler zu Beginn des ersten Jahres eine Landschaft für ihre Warhammer-Figuren bauten. Mit einem enormen Eifer waren sie bei der Arbeit, konnten es gar nicht abwarten, bis der Kurs begann, brachten viel Material mit und waren bereit von ihrem Taschengeld zusätzliches Material zu kaufen. Das Know-how, was sie bei dem Bau ihrer Landschaft erhielten, konnten sie dann wiederum nutzen, als am Ende des Jahres der Wunsch des Theaterworkshops nach einer Mondkulisse aufkam. Die Kulisse wurde als Modell gebaut und mit Hilfe der Blue Box wurden die Schauspieler in das Modell gestanzt. Erst im zweiten Halbjahr wurde die Abschlusspräsentation thematisiert. „Was wollen wir ausstellen?“, war die Frage. Jedes Jahr gab es andere Antworten, abgesehen von den klassisch gemalten Bildern, die immer ausgestellt wurden.

Im ersten Jahr wurde von zwei Zehntklässlerninnen ein künstlerischer Fotofilm realisiert. Die Fotos wurden analog, in schwarz-weiß aufgenommen, dann digitalisiert, zu einem

13 Vgl. auch 3.2.4 . Hier sei Ole Weiß gedankt, betreuender Student und ausgebildeter Theatermaler, der dies mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitete.
Film zusammengestellt und mit Ton unterlegt. Fünftklässlerinnen bemalten Diaräumen mit Glasfarben und projizierten diese mit zwei Projektoren manuell in Überblendtechnik.


3.2.2 Musical-Chor (Karen von Frielng)

Die Ursprungsidee war, einen Chor an der GSM zu etablieren. Mangels eigener Chorleitererfahrung wurde mir über die Musikhochschule (Frau Prof. Woebcken) die in Chorleitung ausgebildete Studentin Carola vermittelt. Carola absolvierte nicht nur ihr Halbjahrespraktikum an der GSM, sondern wirkte alle drei Jahre bei open it! als Teamerin mit.


Im ersten Jahr nahmen acht Mädchen an dem Projekt teil, sechs davon blieben als fester Kern über die drei Jahre zusammen. Im dritten Jahr wuchs die Gruppe auf 15 Schülerinnen und einen Schüler an.


Insgesamt nahmen 3 Mädchen aus anderen Schulen an dem Musical-Chor teil.

1. Jahr: „Love is all around us“


Erst mal hatten wir gar kein Thema. Es herrschte in der Gruppe ein ziemliches Durcheinander, bis man sich auf eine Idee geeinigt hatte. (E., 7. Klasse, Video-Interviews)

Die Motivation der Mädchen war enorm hoch, sie wollten eine eigene Story schreiben und eine eigene Choreographie entwickeln. Es entstand eine Lovestory (verlieben, trennen, verzweifeln, hoffen, neu verlieben), zu der die passenden Songs herausgesucht und eingeübt wurden. Die Stunden wurden von den Schülerinnen geplant und minutiös an der Tafel festgehalten. Ritualisiert war nur der Anfang: Einsingen mit Carola und Erlernen von Tanzschritten, angeleitet von zwei Schülerinnen, danach wurde in Kleingruppen gearbeitet.

Zusätzlich konnte jede ihre Befindlichkeiten in das „Workshop-Tagebuch“ eintragen:
...ich war heute müde, aber trotzdem hat es Spaß gemacht, weil wir viele witzige Sachen gemacht haben.

Am Ende der Stunde wurden meist die Arbeitsergebnisse präsentiert, Verbesserungsvorschläge gemacht und anschließend die nächste Probe geplant.

Ein Zusammenwachsen der Gruppe wurde durch ein verlängertes Wochenende im Selbstversorgerhaus in Wildeshausen gefördert, wo auch die ganze Story komplettiert wurde.

2. Jahr: „Ohne Dieter“


Fast alle der teilnehmenden GSM Jugendlichen überschritten ihre Leistungsgrenzen, teilweise auch mit vielen Tränen. Zusätzlich erhielten einige Gesangsunterricht bei mir im Rahmen der Musikprofilbildung (Finanzierung durch PISA -Mittel).

Die Aufführung fand an drei Tagen im Februar im Schlachthof statt. Anschließend wollten die Mädchen dann zur open it! Präsentation im Mai im Lagerhaus gemeinsam Chorlieder einüben und präsentieren. Zwar wurde mit viel Spaß daran gearbeitet, - sie wurden im folgenden Jahr auch noch einmal im Rathaus (Bremen 2030) präsentiert - aber der Wunsch nach individueller Arbeit stand im dritten Jahr im Vordergrund.


Im Laufe des Schuljahres wurde der Antrag auf finanzielle Unterstützung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen von „Ganztagsschulen arbeiten mit ei-
... es war cinc wundervolle Zeit! Ich bin total traurig, dass alles vorbei ist! Ich werde die schönen, lustigen Abende vermissen! Ich habe euch gaaaaanz doll lieb. (Aus d. Tagebuch)

3.2.3 Bandworkshop / Studio / Offene Musikwerkstatt (Michael Klagge)

1. Jahr: Bandworkshop

14 Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass unser Projekt aus vielen anderen Bewerbungen als förderungswürdig ausgewählt wurde und sahen dadurch auch eine zusätzliche Bestätigung unserer open it! Arbeit.
Schülern anderer Schulen, die aber dann nach einmaligem Reinschauen nicht mehr wieder kamen.

Am Anfang wurde in gemeinsamer Runde besprochen, was passieren sollte: Wer wollte was mit wem üben. Welche Stücke sollten gespielt werden, was war mit den vorhandenen Vorkenntnissen machbar und welche Hilfestellungen wurden gebraucht. In den zur Verfügung stehenden vier Musikräumen konnte zeitgleich und differenziert geübt werden. Beste Voraussetzungen also. Speziell mit den Jungs aus dem 5. Jahrgang stellte sich eigenverantwortliches Arbeiten als nicht ganz einfach heraus:

*Oft haben wir das nicht durchgesetzt, was wir wollten, weil wir auch manchmal keine Lust hatten zu üben.* (L., 5. Klasse, Video-Interviews)

Oft übte die leere dunkle Schule einen großen Reiz aus und wurde zur Kulisse von Terminator- sowie Räuber- und Gendarm-Spielen.

*Manche Kinder haben das mehr als Spielplatz gesehen, als dass wir da was erarbeiten sollten.* (J., 6. Klasse, Video-Interviews)

Die Vorhaben aus den Besprechungen der Anfangsrunde wurden eigenverantwortlich und selbst gesteuert zur Seite geschoben. Oft intervenierte ich dann und wies darauf hin, dass sie doch eigentlich wegen der Musik hier seien, dass am Ende des Workshops eine Aufführung stehe und jetzt eigentlich die Zeit sei zusammen darauf hinzuarbeiten. „Schuldbewusst“ ging es dann wieder an die Instrumente. Es gab ein Buch, in das am Ende der Stunde Rückmeldungen geschrieben werden konnten. Deren Qualität und Differenziertheit waren allerdings nicht sehr hoch. Da stand:

*War wieder geil heute oder Hat Spaß gemacht.*

Einen erfolgreichen Auftritt von Janneke & The Terminators bei der gemeinsamen Präsentation gab es dann doch.

2. Jahr: Offene Musikwerkstatt 1 – CD Produktion im GSM Tonstudio


Im Studio und anderen Räumen der GSM sollte Bands aus dem Stadtteil die Möglichkeit geboten werden eine CD aufzunehmen. Als Präsentation sollte dann eine Record Release Party mit den beteiligten Bands stattfinden.

gang kamen hinzu. Insgesamt waren es in diesem Jahr 12 Jugendliche. Die jetzt vor-
handene Altersmischung wirkte als Motivationsschub und es kam zur Erarbeitung un-
terschiedlicher Songs in unterschiedlichen Besetzungen. Die Workshopzeit war ähnlich
strukturiert wie im Jahr zuvor. Anfangsrunde, Vorhaben und die notwendigen Beset-
zungen klären, üben, Schlussrunde und Planungen für die nächste Woche. Klären:
Wer muss sich noch was draufschaßen und welche Hilfestellung wurde von mir erwar-
tet. Zwar übten die Zehntklässler, die sich als Band verstanden, an ihrem Programm,
aber sie sorgten mit ihren instrumentalen Kompetenzen bei Bedarf auch für die Beglei-
tung bei den Liedern der Sechst- und Siebtklässler. Wer Kompetenzen im Instrumenta-
talspiel hatte, zeigte anderen wie es ging, man half sich gegenseitig. Es gab zusätzli-
che Unterstützung durch einen arbeitslosen Tenor des Goethetheaters, der als In-
Jobber drei Monate mit den Sängerinnen Stimmbildung betrieb. Auch der im Rahmen
der Musikprofilbildung stattfindende Instrumentalunterricht sorgte für mehr instrumenta-
le Kompetenz. Ich konnte mich im Vergleich zum Vorjahr viel mehr zurücknehmen. Die
Lernprozesse in den einzelnen Gruppen entwickelten eine Eigendynamik, die zwar hin
und wieder meiner Unterstützung bedurfte, aber oft auch ohne mich zu Ergebnissen
kam. Speziell kurz vor der Präsentation bedurfte es einiger Hinweise von mir, dass es
jetzt an der Zeit wäre zu entscheiden, was in verbindlichen Besetzungen auf der Bühne
präsentiert werden sollte. Die Phase, in der fast jeder mit einer Idee zu einem neuen
Stück auftauchte und dafür Mitspieler suchte, wäre sonst sicher noch weiter gegangen.
Das machte allen Spaß und mein Gefühl war, dass die Schülerinnen und Schüler die
Zäsur ihrer Arbeit durch die Aufführung zwiespältig, zum einen spannend, zum ande-
ren aber auch als Stress empfanden. Die Präsentation und Record Release Party –
allerdings wieder nur mit Bands von der GSM – fand dann im Lagerhaus statt.

3. Jahr: Offene Musikwerkstatt 2
Nach dem positiven Verlauf der Offenen Musikwerkstatt, deren Fortsetzung von allen
Schülerinnen und Schüler eingefordert wurde, war klar, dass es auch im 3. Jahr in die-
sen Sinne weitergehen sollte. Da open it! in diesem Jahr zu einem Teil von express
yourself wurde, gab es noch einmal zusätzlich zur Musikwerkstatt das Angebot an alle
Schülerbands im Stadtteil, das Studio zu nutzen und eine gemeinsame CD aufzuneh-
men, die diesmal im Sportgarten im Rahmen der express yourself –Aufführungen prä-
sentiert werden sollte. Aufgenommen wurde im Studio in diesem Jahr viel, und es gab
am Ende auch eine open it! / express yourself - CD. Wie allerdings schon im Jahr zu-
vor und trotz groß angelegter Werbung fand keine Schülerband aus dem Stadtteil den
Weg ins Studio. Auf der CD befanden sich dann auch wieder nur alle in Bandzusammenhängen existierenden Gruppen der GSM.


Überraschenderweise tauchte die komplette Offene Musikwerkstatt dann bei der Generalprobe im Sportgarten auf und bestand darauf, einen Teil der Präsentation zu übernehmen. Ich war immer noch angefasst wegen der Unzuverlässigkeiten der vergangenen Wochen, ließ ihnen aber Platz, und tatsächlich organisierten die Schülerinnen und Schüler dann eine Präsentation, in der jede/jeder von ihnen auf der Bühne stand. Auch die Sängerinnen, die eigentlich ja nicht mehr singen wollten, sangen – noch dazu gut – und ich war beeindruckt. Das sollte ein deutliches Zeichen setzen und wurde von den Jugendlichen auch so formuliert:

_Es hat zwar nicht alles geklappt wie gewünscht, aber die Offene Musikwerkstatt soll auch im nächsten Jahr weitergehen und dafür sind wir bereit einiges zu tun._ (J., 8. Klasse)
3.2.4 Theater / Bühne (Astrid Mangold)


Prinzipiell waren die Arbeitsphasen folgendermaßen aufgebaut:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ankommen / Körper / Stimmübungen</th>
<th>selbst gesteuerte Runde</th>
<th>hoher Wohlfühl-Faktor</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gruppen- / Körper / Stimmübungen</td>
<td>angeleitet</td>
<td>Spaß-Faktor!</td>
</tr>
<tr>
<td>Wo stehen wir? Was haben wir heute vor?</td>
<td>gelenkte Reflexionsphase</td>
<td>Förderung der Gruppenbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>Szenische Arbeit</td>
<td>Themen-, Rollen- und Stück-entwicklung: sehr weit gehend selbstständig; Improvisationsübungen: angeleitet</td>
<td>Arbeitsschritte und -methoden, szenische Arrangements vorschlagen, besprechen</td>
</tr>
<tr>
<td>Was steht an für das nächste Mal? Vereinbarungen</td>
<td>z.T. gelenkte, z.T. selbst gesteuerte Reflexionsphase</td>
<td>Einzel- und Gruppenarbeiten; schwierigste Phase besonders für die „Kleinen“; in dieser Phase gibt es die meisten Stimmungshochs und -tiefs</td>
</tr>
<tr>
<td>Rückmeldungen zur Arbeit</td>
<td>individuell; zunächst schriftlich, später mündlich</td>
<td>Metaebene; als notwendiges Übel akzeptiert; auch für die „Kleinen“ überschaubar, planbar</td>
</tr>
<tr>
<td>Wohlfühlen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Wir haben heute das Triangel-Spiel gespielt und etwas über unser Leben geschrieben. Wir möchten als nächstes unseren Traum tanzen und Verbindungen zwischen unseren Personen herstellen. (Mädchen, 10. Klasse) Wir haben die Mondszene geübt und aufgeschrieben, was auf dem Mond passiert. (Mädchen, 5. Klasse)


Wir sind dem Ziel näher gekommen, indem wir geübt haben, wie wir auf dem Mond nach der Mondlichtblume suchen und unsere Kostüme so gut wie fertig gemacht haben. (Mädchen, 5. Klasse) Wir haben unsere Person besser kennen gelernt, und das durch unsere Träume ... (Junge, 9. Klasse)
1. Jahr: Unterschiedliche Ansprüche der Altersgruppen

In diesem Projektjahr unterstützte mich Alexander Hauer zeitweise. Die Gruppe bestand einerseits aus hoch motivierten Fünftklässlern (später: die „Riesinnen“) mit viel Temperament, Fantasie und Energie, andererseits aus sechs Jugendlichen der neunten und zehnten Klassen.

Wir haben uns erst mal abgesprochen, wie wir das alles machen und wer uns dabei helfen kann und haben dann anfangen zu proben, Bewegungen zu machen und haben dann die Geschichte langsam gemacht und hatten dann Geschichtenbücher. Da haben wir dann das meiste rein geschrieben. (N., 5. Klasse, Video-Interviews)


Ich bin total zufrieden. Weil, das Stück ist richtig klasse geworden. Ich hab von allen, die mich kannten, richtig viel Lob bekommen. (N., 5. Klasse, Video-Interviews)

Die Mädchen hatten sich mit ihren Fähigkeiten und ihrem Engagement so gut eingebracht wie sie es nur konnten. Wir hatten einen hohen organisatorischen, zeitlichen und technischen Aufwand auf uns genommen, um ihnen das Erreichen ihres Ziels zu ermöglichen. Das Stimmigkeitsurteil der „Riesinnen“ lautete, dass sie eindeutig Qualität erarbeitet hatten. Aus unserer Sicht war durch unser aller Arbeit diese Qualität entstanden. Im Verhältnis zur Eigenleistung hatte die Unterstützung durch Dritte dabei allerdings sehr viel Raum eingenommen.

---

Jedes der Mädchen hatte von mir ein fest gebundenes, leeres Buch bekommen. Im Verlauf der Arbeit gestalteten sie es mit Texten und Bildern, sodass die Bücher einerseits eine Art Arbeitsportfolio darstellten und gleichzeitig als wichtiges Requisit im Spiel gebraucht wurden.
Während die „Kleinen“ gut vorankamen, waren die „Großen“ noch lange auf der Suche nach tragfähigen Ideen gewesen. Ihnen machte ich immer wieder Vorschläge, ermunterte sie zum Ausprobieren.


2. Jahr: Individualisiertes Arbeiten als Chance

In diesem Jahr hatte ich Unterstützung durch Fabian, einen Studenten, der an der GSM ein Halbjahrespraktikum absolvierte und aus Interesse an der Sache das Theaterprojekt bis Mai begleitete. Der Entwicklungsunterschied zwischen den Teilnehmerinnen war wieder sehr groß, was der guten Atmosphäre keinen Abbruch tat.


Während die Sechstklässlerinnen immer wieder ihr Ziel aus den Augen verloren, ihre Motivation recht schwankend und ihr Kompetenz erleben gegenüber dem ersten Jahr deutlich reduziert war, hatten die älteren Mädchen ihre Ziele als spannende Herausforderungen akzeptiert und waren meistens motiviert bei der Sache. Trotz Chaos bei Terminabsprachen und vereinzelten Stimmungstiefs fanden sie jeweils zu ihren individuellen, teilweise recht abstrakten Szenen. Hier entstand aus meiner Sicht hinsichtlich
technischer und methodischer Umsetzung, Dichte und inhaltlicher Verarbeitung eine erstaunlich hohe Qualität.

3. Jahr: Eine ganz andere Gruppe...


In diesem Jahr hatte ich Unterstützung von Lainie, einer In-Jobberin mit viel Erfahrung in Körperarbeit.


Trotzdem kam es zu einer Gruppenpräsentation, die allerdings nur noch Teile der alten Idee erkennen ließ und wieder eine Filmsequenz enthielt, die der Bruder einer Teilnehmerin mit uns gedreht und dann allein geschnitten hatte.

zu erreichen. In den Theatergruppen von open it! war ein gutes Präsentationsergebnis nach meiner Erfahrung entweder durch stark individualisiertes Arbeiten zu erreichen, wenn die Jugendlichen eine ausgeprägte Selbstwirksamkeitsüberzeugung hatten, oder in sehr gut harmonierenden Gruppen mit gemeinsamer, klarer Zielorientierung.

Da sieht man denn auch mal, was eigentlich Schüler können, wenn sie’s wirklich wollen. (G., 9. Klasse, Video-Interviews)

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel soll versucht werden, die unter 2.3 ausgearbeiteten Forschungsfragestellungen auf der Folie der Werkstattbeschreibungen des vorigen Kapitels zu beantworten: Die Disposition der Jugendlichen, das Lehr-Lern-Arrangement und die Rahmenbedingungen des Projektes (s. das Rahmenmodell von Heino Reimers) werden dargestellt.

Vorweg genommen:


4.1 Motivation für die Teilnahme an den open it! Projekten

Motive für die Teilnahme am Projekt lagen für die Jugendlichen darin begründet, dass es ...

- sehr anregend gestaltet war und
- eine gute Arbeitsatmosphäre herrschte. (Zustimmungspol insgesamt 86,11%)

Beide Aspekte konnten bei der Entscheidung zur Teilnahme nicht von allen Schülerinnen und Schülern antizipiert werden, sondern können nur für diejenigen, die zum wiederholten Mal daran teilnehmen, ausschlaggebend gewesen sein. So wird mit dem Votum auch indirekt das positive Image deutlich, welches open it! in der Schülerschaft hat. (Fichten 2006, S. 9)

Hauptbeweggrund an open it! teilzunehmen, ist fast ausnahmslos ...

- ein gegenstandsbezogenes Interesse („...ich großes Interesse an den Inhalten habe“; trifft völlig zu: 69,44%; trifft eher zu: 22,22% - Zustimmungspol 91,66%) sowie
- die Erwartung, dass die Beschäftigung mit den Projektinhalten „Spaß“ machen wird. Die Projektinhalte haben eine positive Valenz, weil sie persönlichen Neigungen entsprechen (Zustimmungspol 94,45%).

Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler an open it! teilnehmen, weil sie im Rahmen des Projekts persönlichen Neigungen nachgehen und eigene Interessen verwirklichen können. Dies weist auf die Dominanz intrinsischer Motivation hin, welche eine gute Eingangsvoraussetzung zur Aufnahme selbstgesteuerten Lernens ist. (ebd., S. 9)

Auffallend war, dass Mädchen in allen Workshops überrepräsentiert waren, was fragen lässt, ob unsere Angebote eher mädchenotypisch waren.
Das open it! Projekt wollte Jugendliche aus dem Stadtteil ansprechen. Auf das Projekt aufmerksam gemacht wurde durch Plakate und Flyer, die in der GSM und den Nachbarschulen verteilt wurden sowie durch direkte Ansprache. Die Teilnahme von GSM-fremden Schülerinnen und Schüler war insgesamt jedoch recht gering. Dafür gibt es folgende Erklärungen:

- Im Stadtteil gibt es bereits ein großes kulturelles Kursangebot für Jugendliche.
- Die Jugendlichen in dem Stadtteil haben im Nachmittagsbereich bereits auffallend viele Termine, wie Sportvereine, Musikunterricht, Nachhilfe, Konfirmandenunterricht etc.
- Es braucht erfahrungsgemäß immer lange, bis ein kulturelles Angebot in einem Stadtteil wahr- und angenommen wird.
- Kamen Jugendliche von anderen Schulen, so waren dies oft Freunde oder Bekannte von GSM-Schülerinnen und Schüler, die sich freuten gemeinsam mit ihnen an der GSM ihren Interessen nachgehen zu können. Die wenigstens kamen aufgrund der Plakate bzw. Flyer in die Werkstätten.

4.2 Auswirkungen der Altersmischung in den Workshops

In allen Gruppen gab es eine Altersmischung, die sich in den meisten Gruppen – besonders für die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer – als hoch motivierend erwies. Die Jüngeren waren interessiert an dem Verhalten und dem Können der Älteren. Umgekehrt fanden die Älteren die Jüngeren oft „süß“. Vor allem aber konnten sie ihnen etwas zeigen und ihnen helfen, was das Selbstbewusstsein der Älteren stärkte.

*Vor allem mit den Kleinen hat es Spaß gemacht zusammen was zu machen.* (F., 10. Klasse, Video-Interviews)

Die Jüngeren ließen sich häufig lieber von den Älteren etwas erklären als von uns Lehrkräften. Zudem war durch die Altersmischung bei den Jüngeren ein hoher Anreiz zu beobachten, sich optimal zu präsentieren und nicht schon mit dem erstbesten Ergebnis zufrieden zu sein. Allerdings brauchte letztlich jeder auch individuelle (Zeit-) Räume zur Gestaltung eigener Ideen, sodass z.B. die unterschiedlichen Altersgruppen eines Theaterworkshops eigene Arbeitszeiten erhielten. Von den beteiligten Schülerinnen und Schülern wurde die Altersmischung allerdings ausschließlich positiv wahrgenommen:

*Es ist halt schön, dass es gemischt ist mit den Altersstufen. Wir sind eine große Familie geworden.* (Schülerin 7. Jg., Gruppendiskussion)

Das typische Schulklima, welches durch die relative Altershomonogenität in den Klassen hervorgerufen wird, konnte so gar nicht erst aufkommen. Aus Sicht der Jugendlichen diente die Altersmischung dem Kennenlernen und förderte damit das soziale Miteinander, auch über den Projektrahmen hinaus:

*Man grüßt sich auf dem Schulhof und in den Pausen und unternimmt gelegentlich in der Freizeit etwas gemeinsam.* (Fichten 2006, S. 15)

Bezug nehmend auf das von Heino Reimers aufgestellte Modell (s. 2.4) ist also festzustellen: Die Altersmischung als Aspekt des Lehr-Lernarrangements führte zu erhöhtem Engagement, zu verbesserter Lernmotivation, zu gesteigertem Kompetenzerleben und zumindest bei den Jüngeren auch zu Kompetenzsteigerungen. Voraussetzung dafür war allerdings, dass ein anderer Aspekt, nämlich die soziale Zusammensetzung der Gruppe, dies begünstigte.

4.3 Selbstständiges Lernen in den open it! Projekten


[...] die bei open it! mitwirkenden Schülerinnen und Schüler sind von selbst gesteuertem Lernen angetan und bewerten die ihnen dort eröffneten Möglichkeiten des eigeninitiativen Verfolgens von Interessen, der Mitbestimmung über die Auswahl der Inhalte und der eigenständigen Ausgestaltung ihrer Lernprozesse überaus positiv. (Fichten 2006, S. 23)

Der typische Ablauf der Arbeit in den Werkstätten beinhaltete:

- Am Anfang eines Workshops das Generieren verschiedener Zielvorstellungen; daran anschließend
- eine Formierungsphase, in der die Gruppe sich idealerweise auf eine konkrete Idee einigte, sowie
- die Realisierungsphase des jeweiligen Vorhabens.

Entscheidend ist, dass sich die einzelnen Gruppenmitglieder mit dem gemeinsamen Vorhaben identifizieren können und darin auch – zumindest teilweise – ihre eigenen Vorstellungen aufgehoben sehen. (ebd., S. 14)
Dieser beschriebene Prozess war aus unserer Sicht dann typisch, wenn eine Gruppe gemeinsam und selbst bestimmt ein Ergebnis erreichen wollte. Dies traf im Offenen Atelier nur in einzelnen Phasen zu und im zweiten Projektjahr auch nicht für die Theaterwerkstatt, da dort zwar auch weitgehend selbst bestimmt, aber viel in Einzelarbeit produziert wurde. Doch auch bei der Einzelarbeit muss sich der Schaffende ein Ziel setzen, erst dann kann er seine Kräfte auf die Realisierung des Vorhabens ausrichten. Nicht selten muss er während des Schaffensprozesses sein Ziel neu formulieren:

Zu jedem eigeninitiierten Lernprozess gehören kontinuierliche Anpassungen und Feinabstimmungen der Lernhandlungen durch Prozesse der Selbstregulation. (Konrad 2003, S. 15)


Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die jüngeren bzw. in Projektarbeit weniger erfahrenen Jugendlichen ein hohes Maß an kleinschrittiger Unterstützung benötigten, um ihre Lernmotivation zu erhalten. Das konnte nicht immer von uns Erwachsenen geleistet werden, sondern wurde recht weit gehend von den älteren bzw. erfahreneren Jugendlichen übernommen – ein weiterer positiver Aspekt der Altersmischung.

Ein geringes Maß an Selbstregulation zeigte sich in manchen Gruppen beim Umgang mit Terminabsprachen. Die Gründe dafür wurden für uns nicht ganz ersichtlich, denn auch motivierte und sehr aktive Jugendliche hielten sich nicht immer zuverlässig an gemeinsam vereinbarte Termine. Wir vermuteten, dass der freiere Umgang mit Zeit für die Jugendlichen einen Aspekt der Selbstbestimmung darstellte.

Ähnlich – von außen betrachtet „chaotisch“ – verlief auch zeitweise die inhaltliche Gruppenarbeit. Letztlich zeigten sich die Jugendlichen jedoch sehr flexibel, was Handlungspläne und Umsetzungsstrategien anbelangte:

Lernen in open it! -Projekten ist nicht linear, sondern gestaltet sich in zyklischen bzw. spiralförmigen Lernbewegungen, über die eine schrittweise Annäherung an ein Ziel erreicht wird. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler Handlungsverläufe und –

4.3.1 Selbstständig lernen können und wollen

Um selbst gesteuert lernen zu können, muss der Lernende zum Lernen motiviert sein und er muss an dem, was er tut und wie er es tut, Interesse haben oder entwickeln (Konrad 2001, S. 284).

Diese Voraussetzung war bei den Jugendlichen des Projektes gegeben. Die meisten von ihnen waren bereits mit der Erwartung, selbstständig arbeiten zu können, in die open it! Workshops gegangen. Dies zeigt, dass das Projekt eine bestimmte Schülerklientel anzieht (Filtereffekt). Auch in den Interviews wurde deutlich, dass die Jugendlichen auf der Metaebene in der Lage waren, die motivationalen Voraussetzungen für die Teilnahme an den Workshops zu erkennen. So machte ein Schüler aus den Band Workshops die Aussage,

selbstständiges Lernen müsse [...] man [...] schon wollen. Wenn man das nicht will, dann kann man das auch nicht machen. (Fichten 2006, S. 18)

Er grenzte sich und die anderen open it! Beteiligten gegenüber Mitschülern ab, die seiner Ansicht nach nicht selbstständig lernen wollten. Auch eine Schülerin aus den Theaterkursen äußerte:

 [...] oft ist es [...] auch so, dass viele Schüler sich gar nicht darauf einlassen, selbstständig zu arbeiten. (ebd.)

In der Konsequenz bedeutet dies, dass man selbstständiges Arbeiten/ selbst gesteuertes Lernen nicht verordnen kann. Deswegen ist die Freiwilligkeit der Teilnahme an open it! eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Projektarbeit:

 [...] es sollen [...] nur die Leute machen, die da wirklich Lust zu haben. (Band, ebd., S. 18)

Eine andere Schülerin würde die Teilnahme an open it! nur empfehlen,

 [...] wenn man sich zutraut richtig viel zu arbeiten. (J., 6. Klasse, Video-Interviews)

Selbstständig arbeiten können oder wollen – welches ist die Grundvoraussetzung zum selbst gesteuerten Lernen aus Sicht der Jugendlichen?

über voraus, dass die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten bereits mitgebracht wird; es könne nicht ausschließlich in der Schule gelernt werden.

Er [gemeint ist der Sechstklässler] unterstreicht die Bedeutung des Elternhauses bei der Entwicklung von Selbstständigkeit und belegt dies mit eigenen Erfahrungen (Übernahme häuslicher Aufgaben, Betreuung kleinerer Geschwister usw.). (Fichten 2006, S. 19)

Beide Schüler sahen Projektarbeit als eine Möglichkeit Selbstständigkeit zu erproben und ggf. weiter zu entwickeln.

Der „Filtereffekt“ des Projektes bestand jedoch nicht darin, dass selbstständiges Lernen können oder wollen vorausgesetzt wurde, sondern darin, inwieweit die Inhalte, die Form und die Gruppe die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Arbeiten ansprachen. Die Arbeit in den Projekten zeigte, dass Schüler, die ein Ziel vor Augen hatten und dies erreichen wollten, dies sehr häufig auch konnten. Dass die Schüler sich ein Ziel setzten, wurde von ihnen verlangt. Dies ist die erste Prämisse des selbstständigen Lernens.

Zu fragen bleibt, ob nicht für „Können“— „Wollen“ gesetzt werden sollte.

4.3.2 Die Lehrerrolle


Hinsichtlich der motivationalen Komponente des Projektes bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unsere Arbeit weitgehend positiv. Nach Ansicht der Jugendlichen haben wir uns im Projekt überwiegend so verhalten, dass sie mit dem Lernprozess und dem Lernergebnis zufrieden waren:

Die Mehrheit der Befragten attestiert den Lehrkräften,

- sie hätten sich um eine gute Beziehung zu den Schülern bemüht (trifft völlig zu: 61,11%, trifft eher zu: 25% - Ablehnungspol nur: 13,89%).
- Ihnen wird auch bescheinigt, dass sie „ein angenehmes Klima geschaffen“ haben: 21 Personen stimmen dem völlig, 11 mit leichter Einschränkung zu (Zustimmungspol 88,89%).

Damit wird unterstrichen, dass die Projektarbeit von einer positiv wahrgenommenen Lehrer-Schüler-Beziehung geprägt war. (ebd., S. 11)

4.3.3 Ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

Jede künstlerische Darbietung, welche von Erfolg gekrönt wird, steigert das Selbstwertgefühl des Darstellenden. Da sämtliche open it! Produktionen vom Publikum mit Applaus und positiven Kommentaren honoriert wurden, sind allein daran schon die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit gewachsen. (ebd., S. 3)


- 27 Personen (75%) meinen, die eigenen Fähigkeiten reichten voll aus, um an open it! teilzunehmen,
- 9 Respondenten haben „teilweise“ angekreuzt. Demzufolge sehen sie sich auch in der Lage, die meisten der sich in diesem Zusammenhang stellenden Aufgaben „gut lösen“ zu können;
- nur für 2 Schülerinnen und Schüler ist dies „ga: nicht“ gegeben.

Insgesamt ergibt sich, dass die Schülerinnen und Schüler – bezogen auf das Projekt – ein positives Fähigkeitsselbstkonzept haben. Sie sind der Auffassung, über die Fähigkeiten zu verfügen, die eine erfolgreiche und befriedigende Projektmitarbeit ermöglichen. (Fichten 2006, S. 11)

Entsprechend sind die Aussagen zum Kompetenzerleben:

Bei der Aussage „Ich komme im open it! Projekt auch mit schwierigen Aufgaben gut zurecht“ bekunden

- 63,39% der Befragten, dies „ganz“ schaffen zu können,
- für 12 Respondenten (ca. 1/3) ist dies teilweise der Fall und
- nur eine Person fühlt sich dabei überfordert.
Nicht ganz so positiv fällt das Votum zu der Aussage „Die übernommenen Aufgaben stellen eine Herausforderung für mich dar“ aus:

- Nur für 27,78% ist das „voll“ gegeben, während
- 20 Schülerinnen und Schüler (55,56%) hier „teilweise“ abgekreuzt haben.

Zusammen mit dem Votum zum Zurechtkommen mit schwierigen Aufgaben ergibt sich, dass sich manche Schülerinnen und Schüler bei der Projektarbeit unterfordert fühlten. Auf alle Fälle übersteigen die Anforderungen nicht die eigenen Fähigkeiten. Es kann im allgemeinen von einer zufrieden stellenden Passung von Anforderungs- und Fähigkeitsniveau gesprochen werden. (ebd., S. 10)

Für die Persönlichkeitsentwicklung war auch die Art und Weise unserer mündlichen Feedbacks entscheidend. Besonders den Jüngeren waren mündliche, ihre eigenen Bemühungen honorierende Äußerungen ein hilfreiches Feedback. Beispiele zu den als besonders positiv empfundenen Feedbacks des Regisseurs aus der Gruppendiskussion:

„Der hat einem immer das Gefühl gegeben, dass das toll ist, was man macht, und dann zum Schluss (hat er) gesagt, (man) kann es noch ein bisschen...“ Eine andere Schülerin stimmt zu: „... er hat einem immer das Gefühl gegeben, dass es gut ist, aber dass man noch so ein klein bisschen verbessern kann. Das fand ich toll!“ (ebd., S. 16)

Ein ergänzender Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung ist die Förderung des Selbstbewusstseins. Die Auswertung der Untersuchung zur Entwicklung der Sprachkompetenz zeigte, dass am meisten die Schülerinnen von dem Projekt profitierten, die beim Projekteinstieg eher gehemmt und schüchtern waren. Sie gewannen an Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, die Auftrittsangst nahm ab wie auch die Abhängigkeit von Fremdurnteilen. (Auswertung eines beispielhaften Interviews: siehe Anhang)

4.3.4 Bewertung beim selbstgesteuerten Lernen


Bei der Selbstbewertung waren die Jugendlichen selbstkritisch:

- 21 Respondenten meinen, übernommene Aufgaben wirklich gut zu erledigen,
- für 13 Personen (36,11%) trifft dies nur teilweise zu.

Da man sich zumeist zutraut, auch schwierige Aufgaben bewältigen zu können, ergibt sich hier eine gewisse Relativierung, was die tatsächliche Erledigung übernommener Aufgaben betrifft. Unter anderem dürften bei diesem Votum interne, an die Aufgaben-erledigung angelegte Gütemaßstäbe eine Rolle spielen. (ebd., S. 10)
Möglicherweise ist die kritische Selbstbewertung darauf zurück zu führen, dass die Schülerinnen und Schüler der GSM im Unterricht sehr früh an Formen der Selbstinschätzung herangeführt werden.

Als erste Bewertungsinstanz fungierten die Jugendlichen selbst, aber unsere Einschätzungen waren durchaus auch als wichtig erwünscht. Es gab zwischen Erwachsenen und Jugendlichen dabei manchmal divergierende Qualitätseinschätzungen. Wesentlich für einen harmonischen Prozess war daher ... *ein ineinandergreifen von Selbst- und Fremdbewertung* (ebd., S. 16). Dies gilt sowohl bei der Produktbewertung, – die letztlich erst bei der Präsentation erfolgen konnte,19 – als auch der Prozessbewertung. Ungewöhnlich für den Schulalltag war, dass für die Produktbewertung zu Beginn der Arbeit keine spezifischen Bewertungskriterien benannt werden konnten, da es noch völlig offen war, was die Schüler präsentieren werden. Bezüglich der Prozessbewertung ist festzustellen:


So ist es nicht verwunderlich, dass für die teilnehmenden Jugendlichen der *open it!* Projekte

... *Leistungsmessung und Benotung mit selbstgesteuertem Lernen unvereinbar sind.* (ebd., S. 24)

---

19 In allen drei Projektjahren gab es ein oder zwei Zwischenpräsentationen, bei der alle Werkstätten sich gegenseitig ihre Arbeit in *process* zeigten, soweit sie präsentierbar war.
5 Perspektiven

Es gibt zwei Stränge, an denen weitergedacht werden kann:

1. Ein Aufgreifen der gemachten Erfahrungen in den Fächern des musisch-kulturellen Bereichs,
2. ein Transfer der Erfahrungen in andere Fächer.

Für beide Punkte ist ein Umsetzen der gemachten Erfahrungen nur möglich, wenn es gelingt sich vom momentanen Stundenraster zu trennen. Es müssten Projektbänder eingerichtet werden, die vertiefendes und altersgemischtes Arbeiten ermöglichen. In Ansätzen ist das vertiefende Arbeiten bisher schon im WP II-Band möglich. In einigen Wahlpflichtkursen haben die Schülerinnen und Schüler, zunehmend mit den bei open it! gemachten Erfahrungen, deutlich größere Freiräume für eigene Entscheidungen als im Fachunterricht. Allerdings müssen manche Schülerinnen und Schüler den Kursen ihrer Zweit- oder Drittwahl zugeordnet werden, was sich auf ihre Interessenlage auswirkt.

5.1 Umsetzungsmöglichkeiten im musisch-kulturellen Bereich der GSM

Wie schon eingangs beschrieben, legt das Konzept der GSM die Implementierung der Erfahrungen aus open it! nahe. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass zu einer Profibildung im musisch-kulturellen Bereich auch die nötigen Stundenuzuweisungen gehören. Die Werkstätten des SBF-Projekts (die ja von uns dank der wissenschaftlichen Begleitung durch die Professoren und Studentinnen/Studenten in einen „anderen Unterricht“ umgesetzt wurden) zeigten, was möglich, was vor allem Schülern möglich ist, und welche Bedeutung gerade diese Bereiche für Schüler haben, die in der Studentafel kaum (Musik, Kunst), oder gar nicht (Theater, Zirkus) vorkommen.

Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es eine Planungsgruppe, die ein Schulprogramm erstellen soll. Es ist unser Ziel, in diesem Rahmen die musisch-kulturelle Profibildung voran zu treiben und damit für eine verlässliche Absicherung dieser Bereiche zu sorgen.

5.2 Transfer in andere Fächer

Parallel zu open it!, aber unabhängig davon, gab es einen durch den Besuch einer Kollegiumsgruppe der schwedischen Futurum Schule angestoßenen, und teilweise immer noch dauernden Versuch, eigenverantwortliches, individualisiertes und selbst gesteuertes Lernen auch in anderen Fächern an der GSM weiter zu entwickeln. Ein „Flexver-
such" sollte erste Erfahrungen mit dieser an der Futurum Schule vorhandenen Unterrichtspraxis schaffen. Dieser Versuch sorgte für Irritationen und war begleitet von kontroversen Debatte im Kollegium und mit Eltern und Schülern.


Auch wenn – wie beschrieben - strukturelle Veränderungen langwierige und schwierige Prozesse voraussetzen, legen unsere Erfahrungen aus open it! nahe, sie weiter voran zu treiben.


5.3 Jahrgang übergreifender Unterricht

Unter den momentanen Stundenplanstrukturen ist ein Jahrgang übergreifendes Projekt wie open it! nur im Bereich der AGs denkbar und auch da nur, wenn man das AG Raster (die Jahrgänge 7-10 haben einen anderen AG-Termin als die Jahrgänge 5-6) verlässt. Zumindest Schülerstunden könnten so abgedeckt werden und auch Lehrerstunden für AGs sind in der Zuteilung vorhanden, fließen aber neuerdings zum Teil in den NW-Fachunterricht in Klassen 9 und 10 sowie in die WP II Theater- und Musikklasse, die allerdings nicht übergreifend, sondern jahrgangsbezogen stattfinden. Im Rahmen der Ganztagsschule, die die GSM inzwischen ist, gibt es in Klassen 5, 6 und 7 keine

---

AG Stundenzuweisung für Lehrkräfte mehr. Nach den für das Schuljahr 06/07 verordneten Kürzungen ist noch nicht deutlich, ob und in welcher Weise es möglich werden könnte, open it! an der GSM über Unterrichtsstunden zu etablieren.

5.4 Was bleibt?


Es bleibt ebenfalls der intensive Wunsch von ca. 15 Schülerinnen und Schülern aus der Offenen Musikwerkstatt, den Abendtermin in der Schule und auch die Offene Musikwerkstatt über die SBF-Projektzeit hinaus zu erhalten. Das wäre im Rahmen von AG-Stunden sogar möglich.

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Musical-Chors (bis auf eine) wünschen sich eine Fortsetzung des Projekts. Durch weitere Fördergelder der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ist eine weitere Zusammenarbeit mit dem tanzwerk Bremen möglich.

Ebenso äußerte sich der harte Kern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Offenen Ateliers. Sie wollten dies Angebot weiter erhalten und dafür bei der Schulleitung ein Wort einlegen. Doch die Fortsetzung in dieser Form ist nicht möglich, da keine Stunden zur Verfügung stehen.

Eine Zirkus AG wird auch weiterhin von dem Artisten Dietmar Hatesuer angeboten werden.

Und dann bleiben da all die Erfahrungen, die Jugendliche gemacht haben und die wir gemacht haben.

6 Reflexion des Projektes

6.1 Widerstand im Kollegium

6.2 Kooperation im Stadtteil

Das Stadtteil übergreifende Kulturprojekt express yourself wäre ohne open it! nicht denkbar gewesen. Der Verein Weserterrassenstiftung hatte Gelder für die Jugendkulturarbeit im Rahmen der Bewerbung Bremens zur Kulturhauptstadt beantragt. Alexander Hauer wurde künstlerischer Leiter von express yourself und brachte seine Erfahrungen von open it! ein. Für ihn wie für Heike Blank vom Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt war im Vorhinein klar, dass express yourself nur laufen könne, wenn das open it! Projekt der GSM mitmachen würde.


6.3 Hat sich open it! / die Erprobung selbstständigen Lernens gelohnt?

Betrachten wir die Vorteile und Herausforderungen des Projektes sowie die erreichten Ergebnisse, dann ergibt sich folgendes Bild:

<table>
<thead>
<tr>
<th>- bezogen auf die Jugendlichen</th>
<th>- bezogen auf die beteiligten Lehrkräfte</th>
<th>- bezogen auf die erreichten Ergebnisse</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>arbeiten selbstständiger</td>
<td>weniger hierarchische Strukturen</td>
<td>die Jugendlichen identifizieren sich in hohem Maße mit den Ergebnissen</td>
</tr>
<tr>
<td>bessere Beziehung zu den Lehrkräften</td>
<td>bessere Beziehung zu Jugendlichen</td>
<td>die Jugendlichen gewinnen an Selbstbewusstsein und Selbstkompetenz, die sich auch für den Fachunterricht nutzen lassen</td>
</tr>
<tr>
<td>mehr Spaß, häufig mehr Leistungsbereitschaft</td>
<td>ruhigere, gelassene Haltung als im „normalen“ Unterricht durch Prozessorientierung</td>
<td>Gütekriterien der Jugendlichen unterliegen in erster Linie einem Stimmigkeitsurteil aus eigener Beobachtung und eigenen Anstrengungen</td>
</tr>
<tr>
<td>gegenseitiges Unterstützen, voneinander Lernen</td>
<td>kein Zwang, dass etwas gemacht wird</td>
<td>vor allem jüngere Jugendliche benötigen eine engmaschige Begleitung &gt; hoher Arbeitsaufwand</td>
</tr>
<tr>
<td>Altersmischung: gute Atmosphäre, Leistungsanspor</td>
<td>vor allem jüngere Jugendliche benötigen eine engmaschige Begleitung &gt; hoher Arbeitsaufwand</td>
<td>unterschiedliche Transferrmöglichkeiten für den „normalen“ Unterricht</td>
</tr>
<tr>
<td>selbstständiges Lernen muss erst entwickelt werden; Vorerfahrungen zählen</td>
<td>Jugendliche benötigen neben der Altersmischung auch Zeit für spezifische, alters-/entwicklungsspezifische Themen</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Diese Ergebnisse legen nahe, die gemachten Erfahrungen weiter zu entwickeln. Wenn da, ja wenn da nicht die bildungspolitische Verwirrung wäre, die in Deutschland trotz aller PISA -Ergebnisse eben nicht zu einer Individualisierung von Lernen führte,
sondern zu einer größeren Vereinheitlichung, zu Abschlussprüfungen und Zentralabitur, zu weniger Vertrauen und mehr Kontrolle.

Die Stunden des SBF-Projekts, die ja von uns - dank der wissenschaftlichen Begleitung durch die Professoren und Studenten und Studentinnen - in einen Unterricht mit anderem Anspruch umgesetzt werden konnten, zeigten, was möglich, was vor allem Schülern möglich ist, und welche Bedeutung gerade diese Fächer, die in der Stunden­tafel kaum (Musik, Bildende Kunst) oder gar nicht (Theater, Zirkus) vorkommen, für Schüler haben.

Literatur


# Anhang

1. Untersuchungen zum ersten Projektjahr
   1.1 Fragebogen zum Entscheidungsverhalten der Schüler
   1.2 Matrix der Befragung
   1.3 Video-Interviews

2. Untersuchungen zum zweiten und dritten Projektjahr
   2.1 Fragebogen
   2.2 Auswertung
   2.3 Gruppendiskussion und Einzelbefragungen
   2.4 Interview zur Sprachentwicklung

3. Materialien
   3.1 Fragen als Strukturierungshilfe in den Werkstattbüchern
   3.2 Zeitleiste
   3.3 Flyer und Plakate
   3.4 Presseauszüge
   3.5 5 Fotos aus den Werkstätten

4. Anlagen - DVDs und CDs

   a) „open it“ DVD des ersten Projektjahres - Ein Kulturprojekt für Jugendliche – GSM TV 2004

   b) Ohne Dieter „DER FILM“ DVD der Musiktheateraufführung im Schlachthof in Bremen in Kooperation mit dem SZ-Rübekamp 3/2005

   c) Ohne Dieter - CD mit den Songs aus dem Stück

   d) „open It“ 2005 – CD der offenen Musikwerkstatt

   e) Die Musik AG des SZ – Habenhausen - CD 2/2005


   g) „open It“ 2006 - Express Yourself – CD der beim Auftritt im Sportgarten beteiligten Bands
# Untersuchungen zum ersten Projektjahr

## 1.1 Fragebogen zum Entscheidungsverhalten der Schüler

Lieber Schüler, liebe Schülerinnen der GSM.

Du hast dich jetzt für die Teilnahme an einem oder mehreren Workshops des Projekts Open IT! entschieden. Wir möchten in diesem Fragebogen von dir erfahren, warum du dich so entschieden hast. Dazu brauchst du nur dort, wo eine Aussage für dich zutrifft, die Kästchen anzukreuzen.

Zunächst einige allgemeine Fragen:

1. Mein Geschlecht ist [ ] weiblich [ ] männlich


3. Ich habe mich für die Teilnahme an folgendem Workshop entschieden:
(Solltest du dich für mehrere Workshops entschieden haben, dann kreuze bitte nur den Workshop an, der für dich am wichtigsten ist.)

[ ] Stelzen [ ] Theaterstück/Bühnenbild [ ] Schreibwerkstatt
[ ] Improvisationen/Inventar [ ] Offenes Atelier [ ] Band [ ] Chor

4. Es kann viele Gründe geben, warum du dich für den angekreuzten Workshop entschieden hast. Im Folgenden findest du einige Gründe aufgelistet. Kreuze bitte für jeden der Gründe an, ob er für dich zutrifft!

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe mich für diesen Workshop entschieden weil ...</th>
<th>0 trifft gar nicht zu</th>
<th>1 trifft eher nicht zu</th>
<th>2 trifft etwas zu</th>
<th>3 trifft voll zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>a) ... ich ging aus Spaß.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>b) ... ich Spass haben möchte.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>c) ... ich etwas Neues lernen möchte.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>d) ... ich dort, wo ich schon etwas kann, noch etwas dazu lernen möchte.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>e) ... ich weiß, dass wir am Ende unsere Arbeitsergebnisse vorstellen, z. B. durch eine Aufführung.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>f) ... ich mitbestimmen kann, was und wie in dem Workshop gearbeitet wird.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>g) ... ich weiß, dass auch Dinge mit in die Workshoparbeit aufgenommen werden, die ursprünglich nicht geplant waren.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>h) ... ich durch die Ankündigung im Programm und durch das Info-Wochenende gut über das informiert worden bin, was auf mich in diesem Workshop zukommt.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>i) ... ich jetzt weiß, welche Lehrer/innen oder Workshopleiter/innen den Workshop leiten.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>j) ... ich jetzt weiß, welche Mitschüler/innen an dem Workshop teilnehmen.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>k) ... ich die Chance habe, neue Mitschüler/innen kennenzulernen.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>l) ... ich mit Mitschüler/innen zusammenarbeiten kann, die ich schon kenne.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>m) ... ich jetzt einschätzen kann, ob mir die Workshoparbeit gefallen wird.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gab es noch andere Gründe? Dann kannst du sie hier oder auf der Rückseite des Fragebogens aufschreiben.

Herzlichen Dank für Deine Mitarbeit!
1.2 Matrix der Befragung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Person 1</th>
<th>F2</th>
<th>F3</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Band Schlagzeug ist Chance</td>
<td>super Angebot</td>
<td>gleiche Instrumente untersch., Niveaus vereinbar?! abvertrauen</td>
</tr>
<tr>
<td>P2 Stelzen spannend sonst k. Vork.</td>
<td>lieber Stunts o. Kampf mit Choreografie</td>
<td>Lehrer kennen Zuversicht</td>
</tr>
<tr>
<td>P3 Theater früherer Wunsch</td>
<td>zusammen entscheiden, keine Vorschriften</td>
<td>provokatives Stück!</td>
</tr>
<tr>
<td>P4 Instrum. Impro.</td>
<td>gute Leute &amp; LehrerIn! Unterhaltung</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P5 Akrobatik Stelzen</td>
<td>selber einwirken, gerne Bewegung, Abwechslung</td>
<td>Lehrer &amp; Leute nett! Vertrauen in d. Sache</td>
</tr>
<tr>
<td>P6 Literatur gerne schreiben</td>
<td>selber einwirken, nicht richtiger Unterricht, verschiedene Aufgaben</td>
<td>k. Vorlagen Eigenes weitergeschrieben</td>
</tr>
<tr>
<td>P7 Band oder Stelzen</td>
<td>keine Vorschriften indw. Betreuung</td>
<td>unfreundl. Sch. aus anderen Klassen</td>
</tr>
<tr>
<td>P8 Chor</td>
<td>-</td>
<td>Personenbezogen (L.)</td>
</tr>
<tr>
<td>P9 Chor</td>
<td>Spaß, Neues lernen</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P10 Chor</td>
<td>Spaß, Abwechslung, verschieden, schöner</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P11 Schreiben</td>
<td>Spaß &amp; Neues erfahren, Autorenkenntnisse, Austausch</td>
<td>nette Leute &amp;L. mit Plan ohne Termindruck/ Chaos</td>
</tr>
<tr>
<td>P12 Bühne</td>
<td>Spaß, gute Stimmung, aktive Stücke, wenig Text über &amp; außentreten</td>
<td>Interesse für Aktivität wenig Theorie</td>
</tr>
<tr>
<td>P13 Bühne</td>
<td>Stück entwickeln, nur Vorübungen langweilig, Stück mit Schülerschaft</td>
<td>Lehrerausweis</td>
</tr>
<tr>
<td>P14 Band</td>
<td>Produktivität, Überraschung, mit akt. Schülerplanung</td>
<td>interessierte Leute Profis dabei</td>
</tr>
<tr>
<td>P15 Bühne</td>
<td>Spaß, keine Texte auswendig</td>
<td>aktiv werden Initiative zeigen können</td>
</tr>
<tr>
<td>P16 Band</td>
<td>ausgelassene Stimmung kein Pauken, keine Unterrichtsform</td>
<td>L. genau so engagiert wie Sch.</td>
</tr>
<tr>
<td>P17 keins</td>
<td>kein pädagog., Schieß alte AG behalten, Neues ungewiss</td>
<td>kein pädagog., Schieß alte AG behalten Neues ungewiss</td>
</tr>
<tr>
<td>P18 Band</td>
<td>Spaß, LehrerIn nett, selber produzieren Schlagzeug, k. Vokalmus, k. Rumsitzen</td>
<td>Vorkenntnisse wichtig sonst Dödelsein k. Rumsitzen</td>
</tr>
<tr>
<td>quantitative Auswertung</td>
<td>Band 5 Bühne 4 Stelzen 3 Chor 3 Literatur 2 Impro. 1 enthalt. 1</td>
<td>Spaß 7 gute Leute &amp; LehrerIn! Mitsprache Neues lernen gutes Programm</td>
</tr>
<tr>
<td>Person</td>
<td>F4</td>
<td>F5</td>
</tr>
<tr>
<td>----------</td>
<td>----------------------------------------</td>
<td>----------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>P2</td>
<td>Schnupperlage nicht gewusst Stelzen, mehr Sport</td>
<td>bei eig. Wshopwahl wenig Neues lernen Überraschung - Neues</td>
</tr>
<tr>
<td>P3</td>
<td>unschlägig mal sehen Angebot ok</td>
<td>Theater &amp; Sport mehr</td>
</tr>
<tr>
<td>P4</td>
<td>mehr Varainfo über Lehrer, Ablauf Aufwand</td>
<td>Sport mehr berücks. aber ger. Lerneffekt</td>
</tr>
<tr>
<td>P5</td>
<td>genauere Inhaltsbesch. gut Schnupperlage</td>
<td>+</td>
</tr>
<tr>
<td>P6</td>
<td>Lehrer kennen ohne Sympatie kein gutes Arbeiten</td>
<td>+</td>
</tr>
<tr>
<td>P7</td>
<td>genauer wissen was passiert</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P8</td>
<td>-</td>
<td>Teilnehmer? bitte Vorkenntnisse bei der Band</td>
</tr>
<tr>
<td>P9</td>
<td>Ablaufplan Organisation</td>
<td>gemischte Gruppen? Sport mehr berücks. Basket, Fussball?!</td>
</tr>
<tr>
<td>P10</td>
<td>Ablaufplan Organisation</td>
<td>Computer</td>
</tr>
<tr>
<td>P11</td>
<td>knümmer Inhalt angeben</td>
<td>mehr Infos, Hobbyrichtung?! Aufführung n. für alle ok in der AG Zeit?</td>
</tr>
<tr>
<td>P12</td>
<td>Lehrer fest? an Programm halten bitte kein Flop.</td>
<td>Sport selber aber k. Zeit wegen Leistungssport</td>
</tr>
<tr>
<td>P13</td>
<td>genauer Zeiten, Plan, Inhalt</td>
<td>EDV-Workshop</td>
</tr>
<tr>
<td>P14</td>
<td>Zeiten wie oft Wochenende</td>
<td>Sport</td>
</tr>
<tr>
<td>P15</td>
<td>konkr. Inhaltsbeschr. Zeit Lehrer</td>
<td>EDV-Workshop</td>
</tr>
<tr>
<td>P16</td>
<td>Lehrer? Planung fest?</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P17</td>
<td>mehr Konzeptinfo</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>P18</td>
<td>mehr Inhaltsinfo Instrumente vorhanden?</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>quantitative Auswertung</td>
<td>genaue Planung Zeitangabe Aufwandsangabe</td>
<td>Neues lernen Sport Computer berücksichtigen</td>
</tr>
</tbody>
</table>
1.3 Video-Interviews

Video-Interviews am 19.8.04 zum ersten Projektjahr

Es wurden Jugendliche aus allen Werkstätten, insgesamt 13 (aus einer Gesamtgruppe von ca. 50), zu ihren Erfahrungen befragt. Die Auswahl erfolgte per Zufall, d.h., es wurden diejenigen GSM-Schülerinnen und -sücher um ein Interview gebeten, die an diesem Tag in der Schule für uns erreichbar waren. Darunter waren 7 Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt des ersten Projektdurchganges im 5. Jahrgang waren – das entspricht in etwa dem Anteil der jüngeren Jugendlichen im ersten Projektjahr.

Leitfaden der Interviews:

- Begrüßung; Information über den Sinn des Interviews
- In welcher open it! Werkstatt warst du?
- Was habt ihr dort gemacht?
- Wie seid ihr zu euren Ergebnissen gekommen?
- Wie zufrieden bist du mit den Ergebnissen?
- Was hat dir am meisten Spaß gemacht?
- Was war schwierig oder unbefriedigend?
- Worin bestand der Unterschied zum „normalen“ Unterricht?
- Hast du Tipps/ Ideen, was im nächsten open it! Projekt verbessert werden könnte?
- Möchtest du uns noch etwas sagen?
2 Untersuchungen zum zweiten und dritten Projektjahr

2.1 Fragebogen ...

1. Angaben zur Person

Alter: _____ Jahre

☐ Junge  ☐ Mädchen

2. Kreuze bitte nach Grad der Zustimmung an

2.1 Ich fühle mich in der Schule wirklich zufrieden, wenn...

<table>
<thead>
<tr>
<th>...ich mehr weiß, als die anderen</th>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>trifft völlig zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... ich mich nicht anstrengen muss</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich als einziger die richtige Antwort weiß</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich die ganze Zeit intensiv beschäftigt bin</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich vor meinen Klassenkameraden fertig bin</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... der Unterricht einfach ist</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... die Aufgaben von mir wirkliches Nachdenken verlangen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich ohne Anstrengung durchkomme</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mehr Aufgaben richtig habe als meine Klassenkameraden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich bessere Noten bekomme, als andere</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... das Gelernte wirklich Sinn für mich macht</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich intensiv arbeite</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich zeigen kann, dass ich ein schlauer Typ bin</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
...es einfach ist, Aufgaben richtig zu haben
...ich einen neuen Weg herausfinde, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen
... der Unterricht mich zum Nachdenken bringt
... mich das Gelernte dazu bringt, mehr über das Thema erfahren zu wollen
... ich ohne Mühe gute Noten bekomme
... ich etwas herausbekomme, das mich beim Thema festhält
... ich die Anstrengung vermeiden kann
... ich ein kompliziertes Problem endlich verstehe

2. Kreuze bitte nach Grad der Zustimmung an!

2.2 Ich mache bei Open it mit, weil...

<table>
<thead>
<tr>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>trifft völlig zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... das Projekt sehr anregend gestaltet ist</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... im Projekt eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... mir die Beschäftigung mit den Projektinhalten Spaß macht</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ich großes Interesse an den Inhalten habe</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... die Projektinhalte meinen persönlichen Neigungen entsprechen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
2.3 Kreuze bitte das für dich Zutreffende an

<table>
<thead>
<tr>
<th>ganz</th>
<th>teilweise</th>
<th>Gar nicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>➢ Meine Fähigkeiten reichen aus, um an dem Open it – Projekt teilzunehmen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Die meisten der sich im Open it – Projekt stellenden Aufgaben kann ich gut lösen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Ich komme im Open it – Projekt auch mit schwierigen Aufgaben gut zurecht</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Ich habe das Gefühl, dass ich die übernommenen Aufgaben wirklich gut erledige</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Wenn nötig unterstützen sich die Schüler gegenseitig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Ich kann meine Fähigkeiten im Open it – Projekt voll einsetzen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>➢ Die übernommenen Aufgaben stellen eine Herausforderung für mich dar</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

2.4 Kreuze bitte das für dich Zutreffende an.

*Die Lehrer haben im Open it – Projekt...*

<table>
<thead>
<tr>
<th>trifft völlig zu</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>...mir das Gefühl gegeben, sinnvolle Dinge zu machen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... meine Neugier geweckt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... meine Interessen berücksichtigt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... mich eigene Ziele setzen lassen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... ein angenehmes Klima geschaffen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... sich um eine gute Beziehung zu den Schülern bemüht</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... mir das Gefühl wachsender Fähigkeit vermittelt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
### 2.2 Auswertung ...

#### 1. Angaben zur Person

**Alter:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>11</th>
<th>12</th>
<th>13</th>
<th>14</th>
<th>15</th>
<th>16</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td>10</td>
<td>10</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Geschlecht:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Mädchen</th>
<th>Jungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>26</td>
<td>9</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### 2. Kreuze bitte nach Grad der Zustimmung an

2.1. *Ich fühle mich in der Schule wirklich zufrieden, wenn...*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Aussage</th>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>trifft völlig zu</th>
<th>Enthaltungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ich weiß mehr, als die anderen</td>
<td>12</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>ich mich nicht anstrengen muss</td>
<td>8</td>
<td>14</td>
<td>6</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>ich als einziger die Antwort weiß</td>
<td>9</td>
<td>25</td>
<td>25</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>ich die ganze Zeit intensiv beschäftigt bin</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>13</td>
<td>36,11</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>ich vor meinen Klassenkameraden fertig bin</td>
<td>9</td>
<td>25</td>
<td>14</td>
<td>38,89</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>der Unterricht einfach ist</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>9</td>
<td>25</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>die Aufgaben von mir wirkliches Nachdenken verlangen</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>ich ohne Anstrengung durch komme</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>11</td>
<td>30,56</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>ich mehr Aufgaben richtig habe, als meine Klassenkameraden</td>
<td>9</td>
<td>25</td>
<td>12</td>
<td>33,33</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>ich bessere Noten bekomme als andere</td>
<td>8</td>
<td>22,22</td>
<td>14</td>
<td>38,89</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>das Gelernte wirklich Sinn für mich macht</td>
<td>0</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>12</td>
<td>33,33</td>
</tr>
<tr>
<td>ich intensiv arbeite</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>ich zeigen kann, dass ich ein schlauer Typ bin</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>es einfach ist, Aufgaben richtig zu haben</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>ich einen neuen Weg herausfinde, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
<td>7</td>
<td>19,44</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>der Unterricht mich zum Nachdenken bringt</td>
<td>4</td>
<td>11,11</td>
<td>7</td>
<td>19,44</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>mich das Gelernte dazu bringt, mehr über das Thema erfahren zu wollen</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>6</td>
<td>16,67</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>...ich ohne Mühe gute Noten bekomme</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>...ich etwas herausbekomme, dass mich beim Thema festhält</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>7</td>
<td>19,44</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich die Anstrengung vermeiden kann</td>
<td>7</td>
<td>19,44</td>
<td>12</td>
<td>33,33</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>...ich ein kompliziertes Problem endlich verstehe</td>
<td>6</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>8</td>
<td>22,22</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. Kreuze bitte nach Grad der Zustimmung an!

2.2 Ich mache bei Open it mit, weil...

<table>
<thead>
<tr>
<th>...das Projekt sehr anregend gestaltet ist</th>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft völlig zu</th>
<th>%</th>
<th>Enthaltungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>13</td>
<td>36,11</td>
<td>15</td>
<td>41,67</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>...im Projekt eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>3</td>
<td>8,33</td>
<td>13</td>
<td>36,11</td>
<td>18</td>
<td>50,00</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>...mir die Beschäftigung mit den Projektinhalten Spaß macht</td>
<td>0,00</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>4</td>
<td>11,11</td>
<td>31</td>
<td>86,11</td>
<td>0</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>...ich großes Interesse an den Inhalten habe</td>
<td>0,00</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
<td>8</td>
<td>22,22</td>
<td>25</td>
<td>69,44</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>...die Projektinhalte meinen persönlichen Neigungen entsprechen</td>
<td>0,00</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>6</td>
<td>16,67</td>
<td>28</td>
<td>77,78</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

2.3 Kreuze bitte das Zutreffende an

<table>
<thead>
<tr>
<th>ganz</th>
<th>%</th>
<th>teilweise</th>
<th>%</th>
<th>gar nicht</th>
<th>%</th>
<th>Enthaltungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Meine Fähigkeiten reichen aus, um am Open IT-Projekt teilzunehmen</td>
<td>27</td>
<td>75,00</td>
<td>9</td>
<td>25,00</td>
<td>0,00</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Die meisten der sich im Open IT – Projekt stellenden Aufgaben kann ich gut lösen</td>
<td>28</td>
<td>77,78</td>
<td>6</td>
<td>16,67</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich komme im Open IT – Projekt auch mit schwierigen Aufgaben zurecht</td>
<td>23</td>
<td>63,89</td>
<td>12</td>
<td>33,33</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe das Gefühl, dass ich die übernommenen Aufgaben wirklich gut erledige</td>
<td>21</td>
<td>58,33</td>
<td>13</td>
<td>36,11</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
</tr>
<tr>
<td>Wenn nötig unterstützen sich die Schüler gegenseitig</td>
<td>28</td>
<td>77,78</td>
<td>6</td>
<td>16,67</td>
<td>0,00</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich kann meine Fähigkeiten im Open IT – Projekt voll einsetzen</td>
<td>22</td>
<td>61,11</td>
<td>13</td>
<td>36,11</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Die übernommenen Aufgaben stellen eine Herausforderung für mich dar</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>20</td>
<td>55,56</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Kreuze bitte das für dich Zutreffende an.

**Die Lehrer haben im Open it – Projekt …**

<table>
<thead>
<tr>
<th>...mir das Gefühl gegeben, sinnvolle Dinge zu machen</th>
<th>trifft völlig zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft eher zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft eher nicht zu</th>
<th>%</th>
<th>trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>%</th>
<th>Enthaltungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>...meine Neugier geweckt</td>
<td>17 47,22</td>
<td>15</td>
<td>41,67</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>1</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>...meine Interessen berücksichtigt</td>
<td>24 66,67</td>
<td>7</td>
<td>19,44</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>...mich eigene Ziele setzen lassen</td>
<td>21 58,33</td>
<td>10</td>
<td>27,78</td>
<td>5</td>
<td>13,89</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>...ein angenehmes Klima geschaffen</td>
<td>25 69,44</td>
<td>9</td>
<td>25,00</td>
<td>2</td>
<td>5,56</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>...sich um eine gute Beziehung zu den Schülern bemüht</td>
<td>21 58,33</td>
<td>11</td>
<td>30,56</td>
<td>4</td>
<td>11,11</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>...mir das Gefühl wachsender Fähigkeit vermittelt</td>
<td>22 61,11</td>
<td>9</td>
<td>25,00</td>
<td>4</td>
<td>11,11</td>
<td>1</td>
<td>2,78</td>
<td>0</td>
<td>0,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2.3 Gruppendiskussion und Einzelbefragungen

**Interviewleitfaden**

1. Hast du in dem Projekt etwas gelernt, was du auch im alltäglichen Unterricht anwenden kannst?
2. Interessierst du dich, seit du an dem Projekt teilnimmst, für Dinge, für die du dich vorher nicht so begeistern konntest?
3. Haben euch die Lehrer genug unterstützt und geholfen? Haben sie sich zu viel eingemischt?
4. Welche Ziele habt ihr gehabt? Worauf hast du persönlich hingearbeitet? Was wolltest du erreichen?
5. Wann bist du mit einem Projektresultat zufrieden?
6. Was kannst du aufgrund des Projekts nun besser als vorher?
7. Was hat dir persönlich die Mitarbeit im Projekt gebracht?
8. Kannst du dir vorstellen, dass auch in den üblichen Unterrichtsfächern so gearbeitet wird wie im Projekt? Wie müsste/ sollte der Unterricht dort aussehen?
2.4 Interview zur Sprachentwicklung

Nathalie: Also, erst müssen wir wissen, wie heißt du?
Lea: Em, Lea.
Nathalie: Und wie alt bist du?
Lea: Vierzehn Jahre.
Nathalie: Und in welche Klasse gehst du?
Lea: In die neunte Klasse.
Nathalie: Neunte. Und wie lange machst du schon bei dem Musical-Projekt „Open it!“ jetzt mit?
Lea: Em, seit Anfang, also seit drei Jahren.
Nathalie: Drei Jahre ist das her, okay. Und wenn du zurück denkst, an die Zeit vor „open it!“, also jetzt bevor du damit angefangen hast, ist es dir da schwergefallen, vor der Klasse etwas mündlich zu präsentieren?
Lea: Ja, [lacht] ja, das ist also, ich, ja sehr schwer eigentlich, weil ich, ich bin ein sehr schüchterner Mensch, und, also, ich hatte da immer meine Probleme, und also, ich würde sagen, dass sich das durch „Open it!“ auf jeden Fall verbessert hat, und, also auch allgemein durch alle Hobbys eigentlich, die ich so nebenbei neben Schule mache, verbessert sich das eben auch so das Selbstbewusstsein, also.
Nathalie: Okay, und was meinst du, wo dran das jetzt gelegen hat, dass du sagst, dass das durch „Open it!“ besser geworden ist?
Lea: Em, ich würde sagen, dadurch dass man seine eigenen Ideen einbringen muss, dass man halt sich auch dann in die Gruppe integriert und auch durch die Auftritte, durch die öffentlichen.
Nathalie: Mhm, und, em, wie war das, als du das erste Mal auf der Bühne gestanden hast mit „Open it!“?
Lea: [lacht]
Nathalie: Als du da vor Publikum gesprochen hast, wie hast du dich da gefühlt?
Lea: Mm, ich hatte Angst, aber ich glaub, das hatten alle von uns, deswegen hatten wir schon wieder was gemeinsam, und ich glaube, wir haben uns versucht, gegenseitig die Angst zu nehmen, und…
Nathalie: Mhm
Lea: ...dadurch war das dann okay.
Nathalie: Mm, also die Angst, wie hat die sich ausgewirkt auf dich…
Lea: Mmh
Nathalie: ...also, wie hast du das gemerkt, dass du Angst gehabt hast?
Lea: Em, Spannung, also, man stand halt auf der Bühne und ... man hat in dem Moment einfach mal alles vergessen und nicht mehr dran gedacht, was man gleich machen muss, und dann, es ist dann einfach passiert und dann war's auch schnell eigentlich hinter sich, und dann war's auch gut, also. 
Nathalie: Mhm, und war das in den Proben anders, also, wenn ihr jetzt geprobt habt bei „Open it!“, also kurz vor der Vorstellung jetzt...
Lea: Mhm.
Nathalie: ...und der Text schon stand?
Lea: Em, ja, da war's auf jeden Fall anders, weil man unter sich war, man hatte ja kein Publikum, und, ich meine, da war's nicht schlimm, wenn man nen Fehler macht, weil, jeder macht Fehler.
Nathalie: Ja, das stimmt. Em, und wie hälst du n Referat? Also, wenn du jetzt vor der Klasse sprichst und irgendwas präsentierst, wie machst du das?
Lea: Em, ..., ja, wie mache [lacht] ich das, also ich versuche möglichst frei zu sprechen, und, em, bei mir ist das meistens so, dass ich mir vorher n Text schreibe und ich mach mir Karteikarten, aber, es ist meistens so, dass mir kurz davor eigentlich immer noch was anderes einfällt und ich dann meistens improvisiere, und dann irgendwas rede, also, em, ja.
Nathalie: Zum Thema natürlich.
Lea: Ja, auf jeden.
Beide: [lachen]
Lea: Ja, zum Thema.
Nathalie: Okay. Und, em, war das früher anders, also jetzt vor „Open it!“? Hast du da, hast du da anders Referate gehalten?
Lea: Ne.
Nathalie: ...schon immer so?
Lea: Ne, ich hab, ich hab nicht so viel improvisiert. Also, ich hab auch schon frei gesprochen, aber ich hab nicht wirklich improvisieren können, weil ich, also da war ich schon eher so beschränkt auf meinen Text, den ich geschrieben hatte.
Nathalie: Mhm. Und, em, wie fühlst du dich jetzt, wenn du innerhalb von „Open it!“ vor Publikum sprichst?
Lea: Mm, das ist eigentlich, das ist nicht mehr wirklich schlimm, weil das, also man sammelt dann so seine Erfahrungen mit dem Publikum und man weiß, dass, em, das Publikum auch verschieden sein kann, das ist halt, wenn es mehr Jugendliche sind, dass die Reaktion anders ist, als wenn das Erwachsene sind, die das einfach auch ernst nehmen und deswegen, also, also ich find das nicht mehr so schlimm [lacht].
Nathalie: Okay, und, em, wenn du jetzt vergleichst zwischen den Proben und dem Auftritt, äh, hast du da noch Unterschiede feststellen können, oder ist das jetzt, also fällt dir das richtig leicht jetzt vorm Publikum da [...]?
Lea: Mmh, ja es ist, es ist mal was Besonderes, also in der Gruppe so was vorzuführen ist schön, es macht auch Spaß, aber ist halt immer noch irgendwie was Besonderes zu zeigen, was man gemacht hat, und das dann anderen Leuten zu zeigen, und vielleicht die auch dann mit zu motivieren, ja ihr könnt das auch machen, und, macht doch auch irgendwie, kommt zu uns sozusagen, also ist immer noch, also es war schön, das auf jeden Fall.
Nathalie: Ja, super. Und, em, wenn ich dir jetzt den Begriff „altes Gartentor“ nenne, wie würdest du das beschreiben?
Lea: Em, ich würde sagen, es quietscht, es ist rostig, und vielleicht bewachsen, irgendwie mit Blättern oder Moos, Efeu, em, ja, die Farbe blättert ab und [räuspert sich] ja, ich [lacht] würde so, mm, beschreiben, also ich würde vielleicht noch irgendwie die Umgebung vom Gartenzaun beschreiben, halt vielleicht was dahinter diesem Gartenzaun ist, weil der schon so alt ist, das da vielleicht n großes Schloss ist, oder so.
Nathalie: Mhm, mhm.
Lea: also, wenn ich das so beschreibe [lacht].
Nathalie: Mhm, ja, schön. Und gibst jetzt vielleicht noch irgendwas, was du hinzufügen möchtest oder noch unbedingt loswerden möchtest zu diesem Thema?
Lea: Mh, nein [lacht], eigentlich nicht.
Nathalie: Okay. Dann bedanken wir uns bei dir, dass du das mit uns gemacht hast.
Lea: [lacht] Bitteschön.

2.4.1 Sequenz 1
(Zeile 1-10)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung</th>
</tr>
</thead>
</table>
### 2.4.2 Sequenz 2
(Zeile 10-16)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
</table>
| Verbesserung des Selbstbewusstseins | Lea fiel es schwer, Referate zu halten und sie glaubt, dass sie weniger schüchtern und selbstbewusster durch „Open it!“ und andere Freizeitaktivitäten geworden ist. | - Präsentation von Referaten vor „Open it!“  
- Entwicklungsaspekt  
- Selbstbewusstseinsaspekt |

Ich erinnere mich, dass wir über die Aussage, dass sie schüchtern sei, verwundert waren, weil sie nicht so wirkt. Lea meint, dass sich ihre mündlichen Präsentationen vor der Klasse durch „Open it!“ verbessert haben.

### 2.4.3 Sequenz 3
(Zeile 17-21)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
</table>
| Gründe der Verbesserung      | Diese Verbesserung (Sequenz 2) war begünstigt von kreativer Arbeit. Gruppenarbeit und Auftritten innerhalb von „Open it!“                                                                                   | Gefühl beim Sprechen  
- (letzter) Auftritt(e)                                                                 |

Interessant ist in dieser Sequenz die Aussage über die Wichtigkeit des Integrierens in eine Gruppe. Denn wenn man nicht in eine Gruppe integriert ist, hat man auch kein Mitspracherecht und kann seine Meinung oder Ideen nicht durchsetzen. Folglich ist man sprachlich nicht so aktiv und es kann keine Verbesserung der Sprachkompetenz erfolgen.
2.4.4 Sequentz 4
(Zeile 22-30)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Angst beim ersten Auftritt</td>
<td>Lea hatte Angst bei den ersten Auftritten. Diese abzubauen hat die gegenseitige Unterstützung geholfen.</td>
<td>- Gefühl beim Sprechen während des Auftritts</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Lea spricht von Angst beim ersten Auftritt, gibt hier aber keine Gründe an. Es wird nicht deutlich, wovor sie Angst hat, oder ob sie einfach aufgeregter war. Sie bestätigt, dass es allen Mitwirkenden ähnlich erging, und sie versuchten, sich gegenseitig zu helfen. Das hat ihr beim Abbau der Angst geholfen. Vielleicht war es die Tatsache, dass es allen ähnlich erging, vielleicht aber auch einfach das Sprechen über die Situation, das geholfen hat.

2.4.5 Sequentz 5
(Zeile 31-37)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Angst beim ersten Auftritt</td>
<td>Die Angst hat sich durch Spannung und Vergessen der Umwelt geäußert.</td>
<td>Lampenfieber und Auswirkungen</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Sie spricht davon, dass man in dem Moment der Aufführung „alles vergessen“ hat. Das könnte auf einen hohen Konzentrationsgrad hinweisen, also dass sie alles andere vergessen hat in dem Moment und ihre komplette Aufmerksamkeit auf den Auftritt gelegt hat. „es ist dann einfach passiert“, unterstützt die These, denn sie weist auf keine Fehler beim Sprechen hin.
2.4.6 Sequenz 6
(Zeile 38-44)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gefühl in Proben</td>
<td>In den Proben gab es aus Leas Sicht keine Angst, weil man unter sich war und Fehler menschlich sind.</td>
<td>Gefühl beim Sprechen während der Probe</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Lea bestärkt, dass sie in den Proben weniger Angst hatte, weil man dort unter sich sei und Fehler in dieser Gruppe offensichtlich verziehen werden. Also sind ihr Fehler vor einem Publikum unangenehm, weil sie glaubt, dass das Publikum Fehler weniger verzeihen kann. Es bleibt unklar, warum sie das denkt.

2.4.7 Sequenz 7
(Zeile 45-54)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Referatstechnik</td>
<td>Lea schreibt sich vor Referaten einen Text auf Karteikarten, aber improvisiert während des Referats und versucht frei zu sprechen.</td>
<td>Referatstechnik heute</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Lea scheint sich vor Referaten intensiv mit dem Thema auseinander zu setzen, denn ihr fällt kurz vorher immer noch zusätzlich etwas ein, was sie im Referat besprechen will. Ihre Fähigkeit, dieses dann in das Referat mit einzubeziehen, beweist, dass sie trotz Aufregung oder sogar ohne bzw. mit weniger Aufregung ein Referat hält. Vielleicht hat sie diese Fähigkeit zu improvisieren auch bei dem Projekt gelernt, denn beim Theaterspielen ist dies oft gefordert. Außerdem geht daraus hervor, dass sie völlig frei spricht, während sie ein Referat hält.
2.4.8  Sequenz 8  
(Zeile 55-62)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Referatstechnik</td>
<td>Früher hat sie in Referaten weniger improvisiert und hat sich eher an den vorgeschriebenen Text gehalten.</td>
<td>Referatstechnik früher</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Diese Aussage bestätigt die These, dass sie diese Fähigkeiten während der Arbeit bei „Open it!” erworben hat.

2.4.9  Sequenz 9  
(Zeile 63-69)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Publikum</td>
<td>Sprechen fällt Lea bei Auftritten heute leichter. Es macht einen Unterschied, ob man vor einem erwachsenen oder jugendlichen Publikum spielt, weil Erwachsene die Sache ernst nehmen.</td>
<td>Gefühl beim Sprechen - (letzter) Auftritt(e) - Differenzierung des Publikums</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Sie empfindet Auftritte heute nicht mehr so schlimm, weil sie Erfahrungen mit dem Publikum gesammelt hat. In der Regel wird es ein positives Feedback gegeben haben, was ihr Selbstwertgefühl gesteigert hat. Es fällt Lea offensichtlich leichter, vor Erwachsenen aufzutreten, wahrscheinlich deshalb, weil sie bei Jugendlichen deren Spott ausgesetzt ist.
2.4.10 Sequenz 10
(Zeile 70-77)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Auftritte und Publikum</td>
<td>Es macht Lea besonders viel Spaß etwas vorzuspielen und zu zeigen, was sie kann. Sie möchte damit auch motivieren mitzumachen.</td>
<td>Gefühl beim Sprechen - Unterschied Probe/Auftritt</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Es macht ihr Spaß, in der Gruppe zu arbeiten und aktiv zu sein, aber es ist für sie immer noch etwas Besonderes am Ende zu zeigen, was man gelernt hat, also ein Ergebnis zu präsentieren. Das bedeutet, ihr ist es wichtig, dass bei ihren Freizeitaktivitäten auch etwas herauskommt am Ende bzw. dass andere miterleben können, dass es ein Ergebnis gibt. Außerdem möchte sie auch andere für die Sache, die sie gerne macht, begeistern. Vermutlich ist sie sehr überzeugt von dem Projekt. Es macht ihr auf jeden Fall sehr viel Spaß.

2.4.11 Sequenz 11
(Zeile 78-86)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>der Begriff „altes Gartentor“</td>
<td>Zu dem Gartentor fällt Lea ein quietschendes, rostiges, mit Blättern, Moos oder Efeu bewachsenes Tor ein, von dem die Farbe abblättert. Im Hintergrund steht ein großes Schloss.</td>
<td>Begriffsbeschreibung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Lea hat sofort eine bildliche Vorstellung von dem Begriff. Sie geht nicht nur auf visuelle, sondern auch auf auditive Eigenschaften des Gartentores ein. Weiterhin geht sie auch kurz auf die Umgebung ein und den Zustand, in dem das Tor ist, was also die zeitliche Komponente enthält.
2.4.12  Sequenz 12
(Zeile 87-89)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Paraphrase</th>
<th>Etikettierung (Kategorien)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Frage nach Ergänzungen</td>
<td>Lea hat nichts hinzuzufügen.</td>
<td>Ergänzungen</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3  Materialien

3.1  Fragen als Strukturierungshilfe in den Werkstattbüchern

Was haben wir gemacht?
Was nehmen wir uns als nächstes vor?
Inwiefern sind wir unserem Ziel heute näher gekommen?
Inwiefern habe ich heute meine eigenen Interessen eingebracht?
**Schule - Kultur - Stadtteil**

Karen von Freiling  
Michael Klaggio  
Astrid Mangold  
Frauke Schwageriet

Musik  
Theater  
Literatur  
Zirkus  
Jugendliche aus Bremen Mitte/Östliche Vorstadt und Kooperationspartner

<table>
<thead>
<tr>
<th>September '03</th>
<th>Oktober '03 - Januar '04</th>
<th>Februar - April '04</th>
<th>Mai '04</th>
<th>Juni '04</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Workshop</strong></td>
<td><strong>Workshop</strong></td>
<td><strong>Workshop</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>&quot;Chor Open It&quot;</td>
<td>&quot;Steizen - fremde Wesen mit langen Beinen&quot;</td>
<td>&quot;Theaterspiel und Bühnenbild mit allen Sinnen&quot;</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Workshop &quot;Mit oder ohne Instrument&quot; Improvisationen</td>
<td>Workshop &quot;Band&quot;</td>
<td>Workshop &quot;Schriftwerksstätte - Literatext&quot;</td>
<td>Workshop &quot;Offenes Atelier&quot;</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Startworkshop</strong></td>
<td>26./27.09.'03</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Zusammenführung der Workshops**  
**Präsentation**  
**Auswertung und Neuplanung für '04/'05**

**Lehrer:** Karen von Freiling, Astrid Mangold, Michael Klaggio, Frauke Schwageriet  
**Wissenschaftliche Begleitung:** Dr. Heino Reimers (Uni Kiel/Bremen) mit Studenten: Sven Cordes, Karola Kobelisk, Frauke Lontz, Sandra Meier, Magdalena Dacz  
**Künstler:** Heiner Wörmann, Uli Sobotta, Alexander Hauer  
**Kooperationspartner:** Liane Adam (Suchtprävention Bremen), Büchergilde Gutenberg - Andrea Müller (Lidice Haus)  
**Unterstützung durch die SWB Enordia - ein Schulbegleitforschungsprojekt des Senators für Bildung.**
Eine Schule öffnet ihre Werkstätten

Startworkshops:
Freitag, 26. Sept. 03
15.00 - 19.00 Uhr
in der
Gesamtschule Mitte
Hemelinger Straße 11
28205 Bremen

Samstag, 27. Sept. 03
12.00 - 16.00 Uhr
Open it!

Startschnupper: Freitag, 26. September 2003, 15.00-19.00 Uhr
Samstag, 27. September 2003, 12.00-16.00 Uhr
Gesamtschule Mitte Bremen

Wir bitten um Anmeldung bei den Kontaktadressen unten.

Karen von Freiing, kkoenningel@web.de
Michael Klüge, mkluege@uni-bremen.de
Astrid Mangold, mangold@unibam.de
Friederike Schlegel, f.schlegel@unibam.de

Frauke Schwager, fruκe_schwager@uni-bremen.de

Wir freuen uns auf dich!


Karen von Freiling (Musiklehrerin GSM) und Carola Kobieltak (Musikstudentin Uni Bremen).

Workshop "Stelzen - fremde Wesen mit langen Beinen"

Es können unterschiedliche Arbeitstechniken und Materialien genutzt werden, um zu einem Gruppenderbe zu kommen: Szenische Improvisation, Rollenspiel, Tanztheaterelemente, Maskenbau, Foto, Video, Gestaltung des Bühnenbildes mit Hilfe von Klang, Licht, Stoff....

Astrid Mangold (Theaterlehrerin GSM), Alexander Hauer (Schauspieler).

Workshop "Mit oder ohne Instrument"Improvisationen


Hainier Wörmann (Musiker und Improvisator).

Durch die vorhandenen Aufnahmeeinrichtungen im GSM-Tonstudio ist sowohl die Produktion einer CD als auch die Erstellung eines Videoclip möglich. Selbstverständlich kommt es auch zur Livepräsentation eurer Ergebnisse.

Michael Klaage (Musiklehrer GSM)

Workshop "Schreibwerkstatt - Literatext"

Frauke Schwagerott
(Deutschlehrerin GSM) u.a. Fachleute

Workshop "Offenes Atelier"

Stephan Groß (Kunststudent Uni Bremen)
Eckardt Kreye (Kunstlehrer GSM)

Mit Hilfe von Texten, Musik, Bildern, Selbstgeschriebenen...werden wir Szenen entwickeln, die im Mai zur Aufführung kommen sollen.

Dietmar Hensauer (Circuslehrer GSM) und Hannes Benshausen

"Theaterspiel und Bühnenbild mit allen Sinnen"

Der Workshop wendet sich an Leute mit instrumentalen Vorkenntnissen. Es können sowohl Stücke nachgespielt werden als auch eigene Ideen und Texte musikalisch verarbeitet werden.

"Chor Open II"

Mi., 17.15-19.00

"Band"

Mi., 17.00-19.00
1. Jahr Präsentation
die Show
open it!

Freitag 7. Mai 2004
um 12 und 17 Uhr

Gesamtschule Mitte
Hemelinger Straße 11

Eintritt: 1,50€ / 3,00€
Gruppenanmeldung unter
Tel. 0421-700790
Startworkshop
Samstag, 28.8.04
10.00 - 16.00 Uhr
Gesamtschule Mitte
Achimer Straße 28
Telefon 3 61 31 35

die Workshops Band, Kunst, Masken, Musical, Theater und Zirkus bepiseln Plätze, Geschäfte, Kneipen und die Straßenbahn.

...im Wartel wird nicht nur gebaut, sondern auch gespielt!
2. Jahr Präsentation

Aufriss 2005
präsentiert im Lagerhaus
9 Monate Kulturarbeit an der Schule (GSM)
Musik Theater Zirkus Kunst

copen it!

Eintritt € 3,-/2,-
Freitag, 20. Mai um 12 & 18 Uhr
Lagerhaus Schildstraße
3. Jahr – Startworkshop

**Startworkshop**

Freitag, 16.9.2005
15-19 Uhr, in der
GSM Hemelinger Str.11

open it!

press yourself

Offene Musikwerkstatt,
Musik und Tanz,
Zirkus,
Offenes Film- und Malatelier,
Theaterwerkstatt
3. Jahr Präsentation

PREMIERE
ZEIG’ DICH!

express yourself

9. UND 10. JUNI
20.30 UHR
SPORTGARTEN
PAULINER MARSCH

www.express-yourself.info
Musische Offensive am Mittwoch

Gesamtschule Mitte öffnet sich dem Stadtteil / Angebot an alle Fünft- bis Zehnklässler

Von unserem Redakteur
Detlev Scheil


Am Startworkshop (Freitag, 26. September, 15 bis 19 Uhr, und Somabend, 27. September, 12 bis 16 Uhr, in der GSM) sollten möglichst alle interessierten Jugendlichen teilnehmen, damit sie sich für oder gegen eine verbindliche Mitarbeit bis zum Mai 2004 entscheiden können. Für Materialien wird ein Kostenbeitrag von 15 Euro pro Person erhoben.

Das Projekt „Open It!“ bietet nach Überzeugung der Initiatorinnen viele Vorteile. So sei die Schule künftig regelmäßig für den Stadtteil geöffnet, und es finde „eine Einbindung der Schule und ihrer Projekte im Stadtteil statt“. Selbst organisierendes Lernen wird im Projekt im Mittelpunkt stehen, zugleich kann damit an der GSM ein kultureller Schwerpunkt entwickelt und an der Schule verankert werden. Zur Auswahl stehen die folgenden sieben Angebote:

- Workshop „Offenes Atelier“ mit Stephan Groß (Kunststudent) und Eckardt Kreye (Musiklehrer GSM), Mittwoch, 14 bis 16 Uhr: Male, zeichnen, kleben, klecksen, spüren, sitzen, bauen und schauen – was auch immer, möglich ist vieles. Ob alleine oder mit mehreren kann an einem Bild, einem Projekt, einem Vorhaben gearbeitet werden.
- Workshop „Chor Open It!“, mit Karen von frieling (Musiklehrerin GSM) und Carola Kobielak (Musikstudentin), Mittwoch, 17.15 bis 19 Uhr. Für alle, die Lust zum Singen, Tanzen oder Schauspielen haben. Es besteht die Möglichkeit sowohl solo als auch mit anderen im Chor zusammen zu singen. Vielleicht wird ein „Musical“ entwickelt.

(Zum Startworkshop bitte Lieder, auch Texte und CDs, die gesungen werden sollen, mitbringen.)

- Workshop „Schreibwerkstatt“ mit Frauke Schwagerite (Deutschlehrerin GSM) und anderen Fachleuten, Mittwoch, 15 bis 17 Uhr, Literatur, Bücher, Gedichte, Geschichten lesen, hören, verweilen, in Bildern versinken, träumen, selber kreativ gestalten.

Es wird um Anmeldung bei folgenden Kontaktdressen gebeten: GSM, Hemeling, Karlower Straße 11, Telefon 3613135, E-Mail 504@bildung-bremen.de, Karen von Frieling, E-Mail kofrieling@web.de, Michael Klagge, E-Mail mklagge@uni-bremen.de, Frauke Schwagerite, E-Mail frauke_schwagerite@twn.net oder Astrid Mangold, E-Mail mango1a@aol.com.
Das Lernen ganz neu lernen
Gesamtschule Mitte hat ihr Projekt „Open it!" gestartet / Mittwochs noch freie Plätze

Von unserem Redakteur
Detlev Schiel


Insgesamt rund 60 Jugendliche waren an Wochenende dabei, als die Gesamtschule Mitte (GSM) ihr Projekt „Open it!“ startete. In sieben Kreativ-Workshops konnten die Jungen und Mädchen erstmal hineinschmpicken, ehe sie sich für eine regelmäßige Teilnahme entschieden. Mit dem Kulturprojekt, dessen Angebote künftig immer am Mittwochnachmittag lauten, öffnet sich die GSM – wie bereits berichtet – dem Stadtteil gegenüber: Nicht nur GSM-Schüler, sondern ausdrücklich auch Fünft- bis Sechstklässler aus anderen Bremer Schulen sind zum Mitmachen eingeladen.

„Ein Einstieg ist noch möglich“, berichte die Projektkoordinatorin und GSM-Theaterlehrerin Astrid Mangold, „es gibt noch freie Plätze. Wer mitmachen möchte, kann sich melden.“ In den Workshops wird der Andrang am Wochenende unterschiedlich groß. Während sich beim Chor zunächst nur zwei Schülerinnen meldeten, war der Band-Workshop von Musiklehrer Michael Klagge überlaufen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Programm</th>
<th>Uhrzeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Offenes Atelier:</td>
<td>14 Uhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Schreibwerkstatt:</td>
<td>15 bis 17 Uhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Theaterspiel und Bühnenbild:</td>
<td>16 bis 18 Uhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Improvisationsmusik:</td>
<td>17 bis 19 Uhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Band:</td>
<td>17 bis 19 Uhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Chor:</td>
<td>17 bis 19 Uhr</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Für Materialien wird für die gesamte Laufzeit bis zum Mai ein Kostenbeitrag von 15 Euro pro Person erhoben.

Jugendliche, die noch in die Workshops einsteigen möchten, können sich bei Astrid Mangold, Telefon 445714, E-Mail mangold@arol.com, oder Michael Klagge, Telefon 470790, E-Mail mklagge@uni-bremen.de, anmelden.
Wie macht man aus elfjährigen Mädchen Riesinnen?

Theater, Musik, Tanz und einiges mehr morgen bei der „Open it“-Präsentation in der Gesamtschule Mitte

Von unserem Redakteur
Detlev Scheil


Im September 2003 hatte die GSM das Projekt gestartet, um den Kindern aufzuerwecken und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Die Ergebnisse aus sechs Workshops sollen nun unter Leitung des Schauspielers und Regisseurs Alexander Hauer der Öffentlichkeit vorgestellt werden.


Am morgigen Freitag möchten die Projektteilnehmer zeigen, dass sie sich auf die Aufgabe vorbereitet haben. Es sind morgen zwei Präsentationen mit idealtreuem Programm. Immer um 12 Uhr und 17 Uhr jeweils in der GSM, Hemelingen Straße 11, vorgesehen. Alle interessieren Jugendliche und Erwachsene sind willkommen, sich das Spektakel anzuschauen. Und das erwartet die Zuschauer!

- Der Chor bringt ein Musical zum Thema „Liebe“ auf die Bühne.
- Die Band wird Rocksongs spielen.
- Die Literaturgruppe will in ungewöhnlichen Räumen eigene Texte lesen.
- Eine weitere Gruppe zeigt das selbst entwickelte Film- und Theaterstück „Die Riesinnen und die Mondlichtblumen“. Es dreht sich um die Frage „Wie macht man aus elfjährigen Mädchen Riesinnen?“.
- Die Maskentheatergruppe tritt auf und wird „Lehrer“ mit speziellen therapeutischen Hilfen spielen.
- Die Stelzengruppe mit ihren prächtigen Kostümen ist bereits vom Bremer Kirmes-Kunstwerk bekannt und wird auch morgen die Zuschauer zuverlässig begeistern.

- Der Eintritt beträgt für Schüler 1,50 Euro und für Erwachsene drei Euro.
Wer macht mit bei „Open it!“?
Schulübergreifendes Kulturprojekt der Gesamtschule Mitte / Präsentation im Mai nächsten Jahres

Von unserer Mitarbeiterin
Karina Osmers

Der Startschuss für die zweite Runde des Schulbegleitforschungs- und Kulturprojekts „Open it!“ ist in der Gesamtschule Mitte (GSM) gefallen. Der Begriff steht für ein schulübergreifendes Projekt, in dem sich Schule öffnet und Horizonte erweitern.

Wie schon im vergangenen Jahr können Mädchen und Jungen der sechsten bis zehnten Klassen aus dem Viertel gemeinsam mit Künstlern, Lehrern und anderen Fachleuten über fast ein Schuljahr ein gemeinsames Projekt in Workshops entwickeln.

In den fünf angebotenen Werkstätten, die in der Regel am Mittwochnachmittag stattfinden, stehen Theater, Studioarbeit, Stelzenlaufen, Musical und Kunst im Mittpunkt. Im Mai nächsten Jahres sollen dann die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgezeigt und das nicht nur in der GSM.


Deshalb können nicht nur Schüler der GSM an den Werktätigkeitstagen teilnehmen, sondern alle interessierten Jugendlichen der Stadtteile Mitte und Östliche Vorstadt.

Durch die gemeinsame Arbeit, in der der Spaß nicht zu kurz kommt, sollen die Teilnehmer selbstbestimmtes Handeln lernen und in einem Prozess gemeinsam Kulturelles auf die Beine stellen. Die Gesamtschule Mitte stellt dafür Fachräume für Musik- und Computerarbeit, Tonstudio, Probenraum, Bühne und Mehrzweckhalle zur Verfügung.

Wer Lust hat, sich an dem Kulturprojekt zu beteiligen, kann sich mit Astrid Manngold unter der Telefonnummer 44 57 14 in Verbindung setzen. Der Unkostenbeitrag für Material beträgt 15 Euro pro Person.

Die Teilnahme am Projekt „Open it“ wird übrigens für Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Mitte als Arbeitsgruppenzeit angerechnet.
Rap, Chorgesang und Maskentheater

Gesamtschule Mitte präsentierte eine eindrucksvolle künstlerische Show des Projekts „Open it“

Von unserer Mitarbeiterin
Julia Kopp


Donald kopfüber ausgemalt

GSM präsentierte Ergebnisse des Kultur-Projekts „Open it!“

Von unserem Mitarbeiter
Jörg Fischer

ÖSTLICHE VORSTADT. Fällt es Schülern im kulturellen Bereich leichter, selbstständig Ideen zu entwickeln und umzusetzen als im täglichen Unterricht? Die Gesamtschule Mitte wollte es wieder wissen und startete erneut das Projekt „Open it!“ Was sich in diesem Rahmen an Schülerkreativität zeigte, konnte sich wirklich sehen lassen.

Die Schule präsentierte jetzt die Ergebnisse des Projektes im Lagerhaus. Rund 40 Schüler zeigten, was sie seit September vergangenen Jahres entwickelt hatten. Im gut gefüllten Foyer hingen etwa die Sechsklässler Hauck, Cremers, Clara und Nina kopfüber und schaukelnd am Trapez – allerdings nicht um Turnübungen vorzuführen, stattdessen hatten sie einen Pinsel in der Hand, mit dem sie immer dann einen Strich auf die große Papierbahn am Boden setzten, wenn sie daran verbeugten. Für den nötigen Schwung sorgten dabei die Sklenenläufe.

Auf der Leinwand vorgesehen war ein Aufsatz der Comic-Held Donald Duck. Auf recht unübliche Art und Weise wurde dieser dann kopfüber ausgepustet.

Musikalisch untermauert wurde die Aktion von einem Querteil-Wen und Gegenüber, das für sein buntes Programm zwischen Beatles und Kiss viel Beachtung bekam.


Der Chor, der von Musiklehrerin Karen von Friel geleitet wurde, gab Stücke zwischen Gospel und Pop zum Besten. Die zwölf Schülerinnen hatten zwar noch ein paar männliche Bassstimmen gebrauchen können, aber auch so brillierten sie dreistimmig mit „Killing me softly“ oder „Oh happy day.“

Anders als 2004 konnte die GSM für die diesjährige Werkschau die eigenen Räumlichkeiten verlassen. Mit der Belegschaft vom Lagerhaus hatten die jungen Kultur schaffenden zusammen mit ihren Lehrern gute Partner gefunden. „Die Hilfsbereitschaft vom Lagerhaus war wirklich bemerkenswert“, betonte Michael Klagge, der die Musikgruppen betreute.
3.5  5 Fotos aus den Werkstätten

Bandworkshop, 1. Jahr
Theater / Bühne, Präsentation im Lagerhaus, 2. Jahr
Offenes Atelier, Präsentation im Lagerhaus, 2. Jahr
Musical – Chor, Präsentation im Sportgarten, 3. Jahr
Förderpreis für beispielhafte Kinder- und Jugendarbeit
In Mitte und Östliche Vorstadt

3. Preis
für das schulübergreifende Projekt "open it"
der Gesamtschule Mitte

Beirat Mitte
Beirat Östliche Vorstadt
Sparkasse in Bremen
SV Werder Bremen
Weserterrassen-Stiftung

........................................
Richard Wenz

für die Jury, Bremen, d. 1.11.2004